

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 113 (1968)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heuwiese

Photo: Ernst Giger, Matzingen

Freude ist unsäglich mehr als Glück,
Glück bricht über die Menschen herein,
Glück ist Schicksal, Freude bringen sie in sich
zum Blühen, Freude ist einfach eine gute
Jahreszeit über dem Herzen; Freude ist das
Aeusserste, was die Menschen in ihrer Macht
haben.

R. M. Rilke

Etwas von dieser Freude möchten wir Ihnen
mit den ersten Seiten dieses Heftes vermitteln.

PEM

Beachten Sie aber auch die **Einladung zur
Delegiertenversammlung des Schweizerischen
Lehrervereins** auf Seite 737.

Inhalt

Einladung zur Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins

Gedichte und Prosa

Die Hebelgesetze

Bientôt le Congrès SPJ...

Jeux d'autrefois et d'aujourd'hui

Redaktion

Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz

Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Hans Adam, Olivenweg 8, Postfach, 3018 Bern

Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne

Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern sind zu richten an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.

Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telefon 25 17 90

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03

Sekretariat der Schweiz. Lehrerverkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05, Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telefon 28 55 93

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

«Der Pädagogische Beobachter im Kt. Zürich» (1- oder 2mal monatlich)

Redaktor: Konrad Angele, Alpenblickstr. 81, 8810 Horgen, Tel. 82 56 28

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Freitagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 10. Juni, 18.00 bis 20.00 Uhr, Sihlhölzli, Halle A, Leitung: W. Kuhn. Anwendungsmöglichkeiten für das Tonband der neuen Mädchenturnschule. Volleyball.

Lehrersportgruppe Zürich. Donnerstag, 13. Juni, 18.00 bis 20.00 Uhr, Turnhalle Brunewiis, Oberengstringen, Leitung: J. Blust. Geländelauf, Ballübungen, Spiel.

Lehrerinnenturnverein Zürich. Dienstag, 11. Juni, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli, Halle A, Leitung: Werner Kuhn. Gymnastik mit Musik, Themen aus der Turnschule, Spiel.

Lehrergesangsverein Zürich. Montag, 10. Juni, 19.30 Uhr, Probe, Singaal Grossmünsterschulhaus, alle.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 10. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli, Leitung: H. Pletscher. Orientierungslauf/-marsch in der Nähe.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 14. Juni, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen. Tanzlied, Mädchen III. Stufe (Ergänzungslektion zum Mädchenturnkurs).

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 14. Juni, 17.30 bis 19.30 Uhr, Turnhallen Herzogenmühle, Leitung: E. Brandenberger. Wir trainieren Übungen der Schulendprüfung.

Englisch in England

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH

BOURNEMOUTH

Hauptkurse 3-9 Monate, mit 26-30 Stunden pro Woche, Kursbeginn jeden Monat. Wahlprogramm: Handel-, Geschäftskorrespondenz - Literatur - Sprachlabor. Refresher Courses 4-9 Wochen

Staatl. anerkannt. Offiz. Prüfungszentrum der Universität Cambridge und der Londoner Handelskammer.

Vorbereitung auf Cambridge-Prüfungen.

Ferienkurse Juni bis September 2-8 Wochen mit 20 Stunden pro Woche.

Einzelzimmer und Verpflegung in englischen Familien.

**LONDON COVENTRY OXFORD BELFAST**

Ferienkurse im Sommer, in Universitäts-Colleges. 3 und 4 Wochen, 25 Stunden pro Woche, umfassendes Wahlprogramm, Studienfahrten. Einzelzimmer und Verpflegung im College.

Ausführliche Dokumentation für alle Kursorte erhalten Sie unverbindlich von unserem Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstrasse 45, Telefon 051 47 79 11, Telex 52529

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 22.-	Fr. 27.-
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.-
Für Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 27.-	Fr. 32.-
	halbjährlich	Fr. 14.-	Fr. 17.-

Einzelnummer Fr. -70
Bestellungen sind an die Redaktion der SLZ, Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. Postcheckkonto der Administration 80 - 1351.

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 177.- 1/8 Seite Fr. 90.- 1/16 Seite Fr. 47.-

Bei Wiederholungen Rabatt (Ausnahme Stelleninserate).
Insertionsschluss: Mittwochsabend, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme

Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich Tel. (051) 25 17 90

Ist gerade dieser Bauer P6 automatic (16 mm) nicht der richtige für Sie?



**Dann finden Sie
den richtigen
hier in der Tabelle.**

	Wollen Sie in grossen Räumen vorführen? (bis 200 Pers.)	Wollen Sie in sehr grossen Räumen vorführen? (bis 1000 Pers.)
Wollen Sie nur Stummfilme vorführen?	BAUER P 6 S 1	BAUER P 6 S 101
oder auch Lichttonfilme?	BAUER P 6 L 1	BAUER P 6 L 151
oder Lichtton- und Magnettonfilme?	BAUER P 6 T 1	BAUER P 6 T 151
Wollen Sie ausserdem selbst vertonen?	BAUER P 6 M 151	BAUER P 6 M 151

**Filmprojektoren
von
BAUER**

Mitglied der Bosch-Gruppe

Für Räume mit über 1000 Personen
haben wir den Bauer P 6 T 151 automatic
mit der Hochdrucklampe Mk 300.
Wenn Sie uns den Coupon senden,
erhalten Sie einen ausführlichen Prospekt
mit genauen technischen Angaben
über alle Modelle.

Coupon:

Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, 8021 Zürich
Bauer Filmprojektoren, Filmkameras, Diaprojektoren, Blitzgeräte

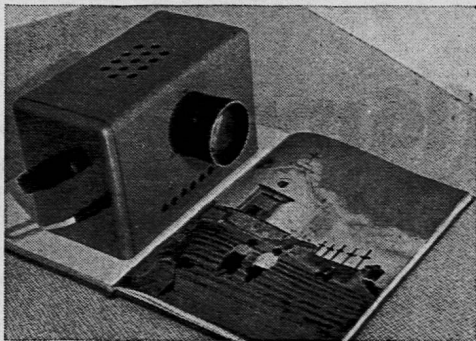
Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

Plz., Ort: _____



SLZ



ZID III EPIKOP

klein in der Abmessung, geringes Gewicht, gross in der Leistung, vielseitig verwendbar;
vergrössert Bilder oder Bildausschnitte aller Art (schwarzweiss oder farbig) von 10 x 12 cm auf 40 x 50 cm bis etwa 200 x 250 cm;
endlich ein Episkop, das überall verwendbar ist.

Gewicht nur 1,8 kg plus Trafo separat, ausgestattet mit 2 Niedervoltlampen. Preis nur Fr. 395.-



KARBA-Projektionstisch

der meistgekauftete Tisch für mittlere und schwere Geräte – zerlegbar, transportabel, standfest

in
Kofferform
oder
Gestellform

verschiedene
Ausführungen
Oberplatte fest
oder verstellbar
35 x 62 bis 46 x 120 cm
mit oder ohne Laufrollen

für
Filmprojektoren
Diaprojektoren
Episkope
Epidiaskope
Tonbandgeräte

Kein Projektionsgerät ist zu schwer für einen KARBA-Tisch

Senden Sie uns den Prospekt über ☐ ZID-Episkop ☐ KARBA-Tische
Einsenden an:
Theo Beeli, Photo + Kino en gros, Höhenweg 22, 8032 Zürich



REAL- UND SEKUNDARLEHRER

versäumen es nicht, ihre Schüler auf die entscheidende Berufswahl bestmöglich vorzubereiten. In ihrem Sinne haben wir eine attraktive Berufswahl-Stunde zusammengestellt, die sich mühelos in das laufende Unterrichtspensum einbauen läßt.

Herr Ledermann von unserem Büro für Ausbildung wird sich freuen, Ihrer Klasse unsere farbige **Tonbildschau** vorführen zu dürfen, die in konzentrierter Form über die vielfältigen Berufe der Maschinen- und Metallindustrie informiert.

Rufen Sie uns umgehend an. Wir werden mit Ihnen einen zusagenden Zeitpunkt vereinbaren.

P. S. Dieser Anschauungsunterricht läßt sich auch auf eine Betriebsbesichtigung unserer weltweit bekannten Textilmaschinenfabrik ausdehnen.

Rieter

Maschinenfabrik Rieter A.G. Winterthur
Telefon 052 / 86 21 21 intern 606

Drei Gedichte für die Unterstufe

von Georg Gisi

Kind mit Mundharmonika

Auf einmal hat es Lust, ein Lied zu spielen,
schon tönt das silberhelle Instrument.
Die eine Weise ruft die andern vielen,
die es, es weiss nicht wie schon lange, kennt.

Die eine singt vom Wald und seinen Bäumen,
der Kuckuck ruft, es rauschen Blatt und Bach.
Schön ist es, in dem Lied sich zu versäumen,
und dieses ruft die andern alle wach:

Das Echolied. Das Liedlein von den Zwergen.
Das Lied vom tiefen tiefen Winterschnee.
Das Wanderlied vom Sommer in den Bergen.
Das Lied vom Silberfisch im kühlen See.

Das Kind in atmend hingehauchten Tönen,
in sich versunken, lobt die liebe Welt.
O wie in immer neuen, zarten schönen
Klangspielen Lied um Liedlein steigt und fällt.

Der Bauer und seine Kuh

Guten Tag, meine Kuh,
hattest du gute Ruh?
Muh, muh.

Wart nur ein Weilchen, ich geh,
mähe dir Gras und Klee.
Muh, muh.

War es gut? Geh zum Brunnen flink,
bück dich zum Trog und trink.
Muh, muh.

Komm jetzt aufs frische Stroh,
gelt, du bist aber froh.
Muh, muh.

Regen

Wenn ich ein Regen wär,
ränn ich nieder aufs Laub,
flösse herab zur Erde
und durchtränkte den Staub.

Dränge durch klaffenden Fels
und durch rundes Geröll,
spränge heraus im Walde
als ein geläuterter Quell.

Spielte als Bach, als See
und ergöss mich ins Meer,
schweifte als Wolke wieder
und als Regen daher.

Einladung zur Delegierten- versammlung des Schweizerischen Lehrervereins auf Sonntag, den 23. Juni 1968 in Zürich

Tagesordnung

9.30 Uhr *ordentliche Delegiertenversammlung* im Kasino
Zürichhorn, Bellerivestrasse 170.

Musikalischer Auftakt durch den Lehrergesangsverein
Zürich.

Behandlung der in den Statuten festgelegten Ge-
schäfte, einschliesslich Ersatzwahl des Zentralpräsi-
denten und Ergänzung der Statuten SLV. Orientierung über
den Stand der Arbeiten auf folgenden Gebieten: Koordi-
nation im Schulwesen, Schweizerisches Fortbildungs-
zentrum, Schweizerisches Schulbauzentrum, Zusammen-
arbeit mit afrikanischen Lehrerorganisationen.

Uebergabe des Jugendbuchpreises 1968 des Schweize-
rischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehre-
rinnenvereins an **Ernst Kappeler**.

«Beginn des Fremdsprachenunterrichts», Referate zu
diesem aktuellen Thema von

Fräulein Sigrid Kessler, Basel
und

Herrn René Liechti, Langenthal.

12.45 Uhr Apéritif

13.30 Uhr gemeinsames Mittagessen

Für den Nachmittag sind folgende Führungen vorge-
sehen:

Jugendlabor im Pestalozzianum Zürich

Ausstellung im Kunsthau

Landesmuseum, einige der neu gestalteten Säle

Traktandenliste mit Unterlagen sind den Sektions-
präsidenten zur Weiterleitung an die Delegierten zuge-
stellt worden.

Nach unseren Statuten ist die Delegiertenversamm-
lung für die Mitglieder des SLV öffentlich.

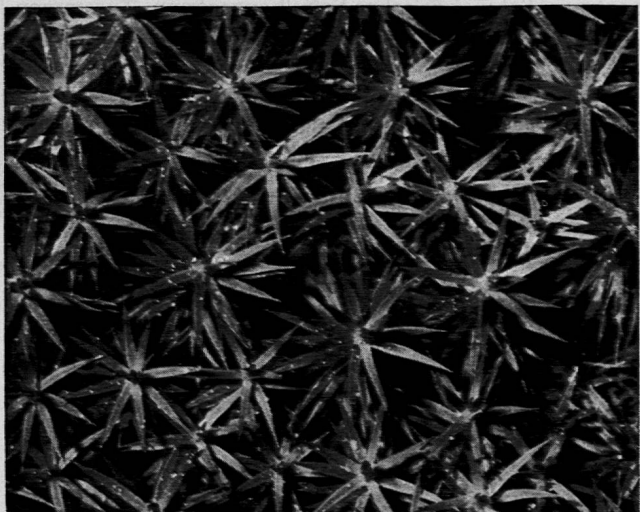
Der Zentralvorstand dankt dem Vorstand der Sektion
Zürich für die Einladung und alle Vorbereitungsarbeit.

Die Zürcher Kollegen und der Zentralvorstand heissen
alle Delegierten, Kommissionspräsidenten, Gäste und
Pressevertreter zur Tagung herzlich willkommen.

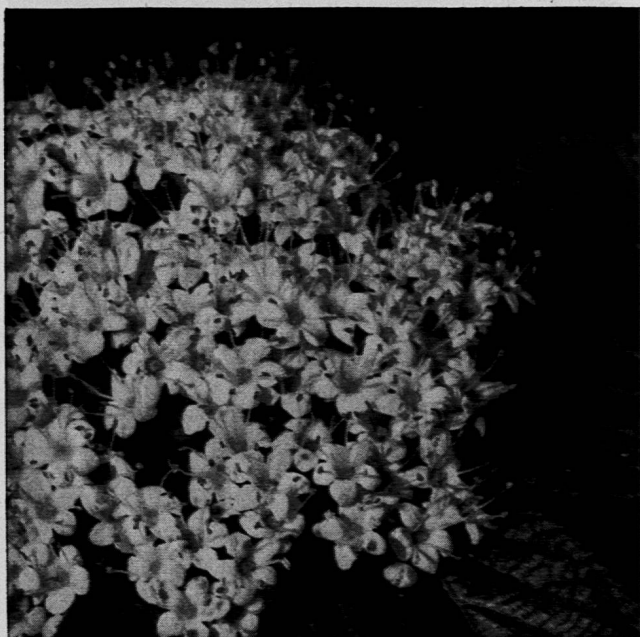
Der Zentralvorstand



1



2



3

anders

*verhasst
 ausgestossen
 von einer hand
 in die andere getragen
 anders als wir
 unverstanden von allen
 allein
 nichts verlangend
 klein gemacht in freuden
 missbraucht
 gross gemacht im elend
 weitergegeben
 angezweifelt
 gesucht
 gestorben für viele
 aber doch für alle da
 anders als wir
 klein gemacht
 aber unvergleichlich grösser
 gott*

Peter Schüpbach

Draussen

*Draussen
 in irgendeinem kalten Bahnhof
 in einem Wartsaal
 eingeklemmt zwischen Rauch und Dunkel
 zwischen Armut und
 schmierigen Butterpapieren
 zwischen zerlesenen Zeitungen
 und überfüllten Aschenbechern
 zwischen käsigen Gesichtern
 und stummen wartenden Augen
 sah ich ein lachendes Gesicht
 neben dem rauchenden Ofen*

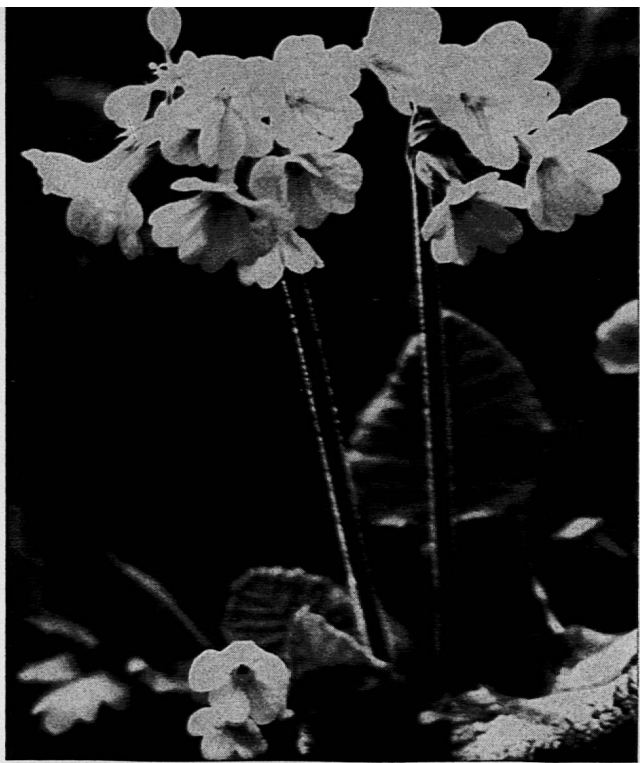
Peter Schüpbach

Aus neuen Gedichtbändchen

Möwen

*Nun fliegen sie wieder
die lichten Gäste
unserer dunkelsten Monde
gelassenen Flugs
in der blassen Bläue
des Wintertags,
Sonnenglanz
auf gesichelten Flügeln,
blitzendes Schimmern auf Schnee:
schwebende Rhythmen,
silberne Wellen
über dem dumpfen
Gebrause der Stadt.*

Clarita Schmid
Gedichte
Räber-Verlag
Luzern
64 S. Fr. 7.80



4

Der Zeppelin

*Wie schön war's,
über die weissen Kiesel am Fluss
barfuss zu gehen, als Knabe, im Sommer,
indes das Wasser duftete nach Schlamm
und dunkel um das Inselchen hinglitt!
Und manchmal kam der Zeppelin
hoch über den Rhein herabgefahren,
durch einen Himmel, für ihn so blau,
in eine Ferne, für ihn so duftig!
Und ach, was unsereinem ein Rätsel war,
die wussten es, die Winkenden dort aus der Gondell!*

Arthur Hänny
Der Rabenwinter
Rotapfel-Verlag
Zürich
64 S. Fr. 8.80

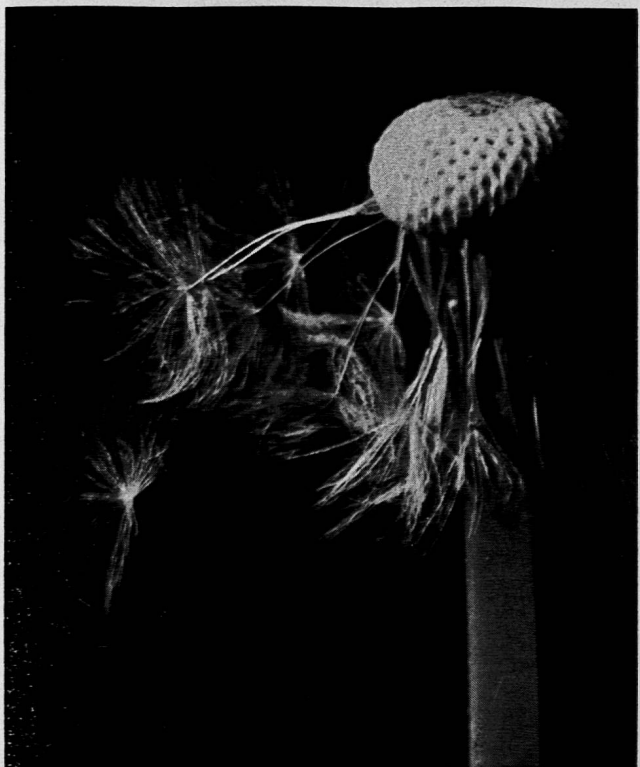


5

Immer ist einer, der wartet

*Immer ist einer, der wartet:
gestern, heute, morgen,
einer, der hinhorcht
auf die Worte, die gesagt
und nicht gesagt wurden,
einer, der sich erinnert.*

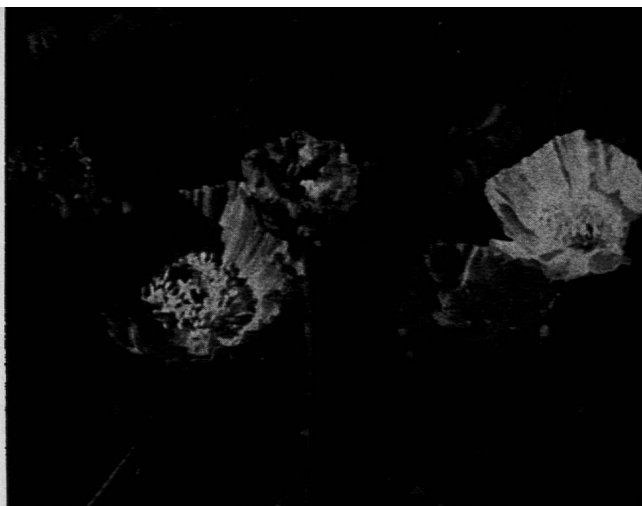
Rosmarie Tscheer
Ich bin, der alle Namen hat
Räber-Verlag
Luzern
64 S. Fr. 8.80



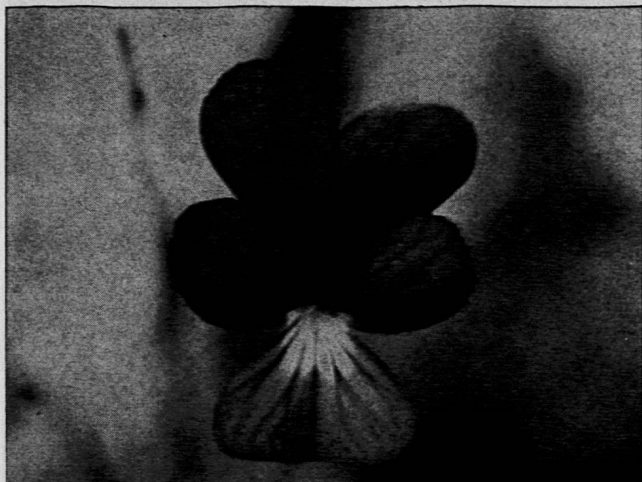
6

Zusammenstellung PEM

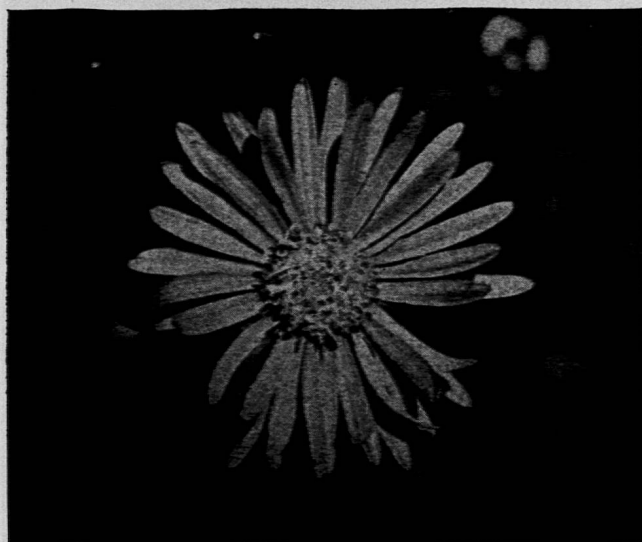
7



8



9



10



Das Grosse und das Kleine

Das Wehen der Luft, das Rieseln des Wassers, das Wachsen der Getreide, das Wogen des Meeres, das Grünen der Erde, das Glänzen des Himmels, das Schimmern der Gestirne halte ich für gross: das prächtig einherziehende Gewitter, den Blitz, welcher Häuser spaltet, den Sturm, der die Brandung treibt, den feuerspeienden Berg, das Erdbeben, welches Länder verschüttet, halte ich nicht für grösser, ja ich halte sie für kleiner, weil sie nur Wirkungen viel höherer Gesetze sind.

Ein ganzes Leben voll Gerechtigkeit, Einfachheit, Bezwungung seiner selbst, Verstandesgemässheit, Wirksamkeit in seinem Kreise, Bewunderung des Schönen, verbunden mit einem heiteren, gelassenen Streben, halte ich für gross: mächtige Bewegungen des Gemütes, furchtbar einherrollender Zorn, die Begier nach Rache, den entzündeten Geist, der nach Tätigkeit strebt, umreisst, ändert, zerstört und in der Erregung oft das eigene Leben hinwirft, halte ich nicht für grösser, sondern für kleiner, da diese Dinge so gut nur Hervorbringungen einzelner und einseitiger Kräfte sind, wie Stürme, feuerspeiende Berge, Erdbeben.

Wir wollen das sanfte Gesetz zu erblicken suchen, wodurch das menschliche Geschlecht geleitet wird.

Wie in der Geschichte der Natur die Ansichten über das Grosse stets geändert haben, so ist es auch in der sittlichen Geschichte des Menschen gewesen. Anfangs wurden sie von dem Nächstliegenden berührt, körperliche Stärke und ihre Siege im Ringkampf wurden gepriesen, dann kamen Tapferkeit und Kriegsmut, dahin zielend, heftige Empfindungen und Leidenschaften gegen feindselige Haufen und Verbindungen auszudrücken und auszuführen, dann wurde Stammeshoheit und Familienherrschaft besungen, inzwischen auch Schönheit und Liebe so wie Freundschaft und Aufopferung gefeiert, dann aber erschien ein Ueberblick über ein Grösseres: ganze menschliche Abteilungen und Verhältnisse wurden geordnet, das Recht des Ganzen vereint mit dem Teil des Teiles, und Grossmut gegen den Feind und Unterdrückung seiner Empfindungen und Leidenschaften zum Besten der Gerechtigkeit hoch und herrlich gehalten, und endlich wurde ein völkerumschlingendes Band als ein Wünschenswertes gedacht, ein Band, das alle Gaben des einen Volkes mit denen des andern vertauscht, die Wissenschaft fördert, ihre Schätze für alle Menschen darlegt und in der Kunst und Religion zu dem einfach Hohen und Himmlischen leitet.

Aus: Adalbert Stifter, Vorrede zu den «Bunten Steinen».

Mein Naturkundelehrer

Eine Erinnerung

Die erste Naturkundestunde, die ich als Bezirksschüler erleben durfte, bleibt mir in eindrucklicher, lieber Erinnerung. Der Lehrer führte uns hinaus an den nur wenige Minuten von unserem Schulhaus entfernten Waldrand und stellte uns die einfache Aufgabe: «Schaut euch einmal um und berichtet mir, was ihr gesehen habt!» – Es war Frühling. Natürlich brachte bald jedes von uns eine kleine, frisch erblühte Waldblume, von der es glaubte, dass es ein besonders schönes, besonders grosses oder besonders farbintensives Pflänzchen sei. Der

Lehrer wählte zwei, drei davon aus, liess uns ihre Namen finden und machte uns auf ihre besonderen Eigenarten aufmerksam. Endlich aber sagte er: «Und einen Aronstab hat keines?» – Wir zogen lange Gesichter. Niemand wusste, was ein Aronstab sei. Aber der Lehrer meinte: «So schliesst einmal alle die Augen! Und nun, Franziska, sagst du den Namen dieser Blume noch einmal.» – Das Mädchen wiederholte ihn darauf mit seiner dunklen, klaren Stimme. Und wir schwärmten in kleinen Gruppen nach verschiedenen Richtungen aus, die unbekannte Blume zu finden. Schon nach kurzer Zeit rief dann auch wirklich eines: «Ich habe ihn, hier ist er, kommt schaut, ein Aronstab!»

Die Naturkundestunden waren immer ein Fest, weil es scheinbar fast nichts zu lernen, wohl aber immer etwas zu arbeiten und zu entdecken gab. Der kleine Teich im Schulgarten musste gereinigt werden. Dabei fanden wir das gewaltige Wurzelwerk der Seerose. Wir pflückten auch ein grosses Blatt, hielten es verkehrt ins Wasser und bliesen in den Stengel, dass Blasen aufstiegen. Ein andermal hatten wir die hohe Bockleiter in den Garten zu schleppen, um die Sonnenblume von oben betrachten zu können. So erlebte jedes von uns, wie alle Blätter wenigstens teilweise im hellsten Lichte standen. Wir hatten bald herausgefunden, dass das an ihrer Anordnung liegen musste. Wenn wir nämlich ihre Ansatzstellen mit einer langen Schnur verbanden, ergab sich eine regelmässig angeordnete Spirale.

Besonders schön aber war es, wenn wir nach solchen Entdeckerfreuden uns wieder in der Schultube zusammenfanden, um in der gesammelten Stille über alles nachzudenken und es festzuhalten in Zeichnungen und in klar geformten, einfachen Sätzen.

Paul Emanuel Müller



11



12



13

- 1 Waldmeister im Buchenwald
Photo: Hans Baumgartner, Steckborn
- 2 Moossternchen. Photo: Ernst Giger, Matzingen
- 3 Wolliger Schneeball. Photo: Ernst Giger, Matzingen
- 4 Frühlingsbote. Photo: Ernst Giger, Matzingen
- 5 Bezaubernde Fröhlichkeit. Photo: Ernst Giger, Matzingen
- 6 Löwenzahn. Photo: Ernst Giger, Matzingen
- 7 Rhätischer Alpenmohn. Photo: Konrad Hartmann, Davos
- 8 Stiefmütterchen. Photo: Konrad Hartmann, Davos
- 9 Alpenaster. Photo: Konrad Hartmann, Davos
- 10 Edelweiss und Alpenaster. Photo: Paul E. Müller, Davos
- 11 Frauenschuh. Photo: Konrad Hartmann, Davos
- 12 Straussblütige Glockenblume
Photo: Konrad Hartmann, Davos
- 13 Bach-Nelkenwurz. Photo: Konrad Hartmann, Davos

Die Hebelgesetze

Von H. Rick, Zürich

A. Voraussetzung

1. Die Kapitel Kraft, Arbeit, Leistung sind besprochen.
2. Als Einleitung wird man wie üblich von praktischen Beispielen ausgehen. Dabei müssen die Ausdrücke «Drehpunkt», «Ansatzpunkt der Last», «Ansatzpunkt der Kraft», «Lastarm» und «Kraftarm» eingeführt werden. Die Punkte 01/1.-7. dienen daher nur der Repetition.

B. Ziel

Der Schüler soll anhand der Arbeitsanleitung die Gesetze des zweiarmigen Hebels (sprachliche Fassung, Gleichung) selbständig herleiten können und sie dabei zugleich einüben.

Es hat sich in meinen letzten II.-Sekundar-Klassen gezeigt, dass bei diesem Vorgehen wohl mehr Zeit benötigt wird als bei der gewöhnlichen Lehrerdemonstration, dass aber die Gesetze viel besser haften bleiben. Daneben wurde es von den Schülern geschätzt, dass sie das Arbeitstempo selber bestimmen konnten.

Im übrigen gilt auch hier, was K. Gysi in der «Neuen Schulpraxis» (Januar 1965) über den Programmierten Unterricht in bezug auf das Italienische geschrieben hat.

C. Das Arbeitsblatt

Das Arbeitsblatt wird so eingeteilt, dass rechts ein Streifen von rund 7 cm entsteht. Man wird das Blatt daher mit Vorteil quer verwenden und es etwa 7 cm von rechts her der Breite nach falten. So kann der Rest leicht in die Schreibmaschine eingespannt werden.

Auf die Vorderseite des breiteren Teils schreiben wir die Fragen, auf die Rückseite des schmalen Streifens die zugehörigen Antworten.

Hat der Schüler eine Frage beantwortet, schneidet er mit der Schere den rechten Teil längs der vorgezeichneten Geraden (— oder ----) bis zum Falt ein. Der so ent-

stehende Teilstreifen kann nach links umgeklappt werden, so dass der Schüler sein Resultat mit dem richtigen Ergebnis vergleichen kann.

D. Material

Die Versuche werden aus Materialgründen wohl überall gruppenweise durchgeführt werden müssen.

Pro Schüler: 1 Arbeitsblatt

1 Schere

Pro Gruppe: 1 Stativ

1 Bakelitquader mit Befestigungsschraube

1 Aluminiumhebel (25 Löcher)

1 Welle zum Befestigen des Hebels am Quader

4 Gewichte zu 50 g

1 S-Haken (aus Draht gebogen) zum Befestigen der Federwaage am Hebel

1 Federwaage

E. Fortsetzung

1. Anschliessend muss nun noch gezeigt werden, dass die Gesetze beim zweiarmigen Hebel auch beim einarmigen Hebel Gültigkeit haben. Diese Herleitung braucht aber nur noch wenig Zeit.

2. Wir besprechen mit den Schülern die Hebel in der Praxis. Auf Grund der dabei auftretenden Berechnungen wird sich zeigen, dass der Satz über die Hebelgesetze nur dann eine praktische Bedeutung hat, wenn der Kraftarm ein ganzzahliges Vielfaches des Lastarmes ist oder umgekehrt.

Da dies aber bei den meisten Beispielen nicht der Fall sein wird, wird der Schüler selber rasch merken, dass der Gleichung die grössere Bedeutung zukommt.

3. Nachweis der «Goldenen Regel der Mechanik»: Die aufgewendete Arbeit der Kraft ist gleich gross wie die verrichtete Arbeit an der Last.

01. Repetition

1. Zum Kippen von Lasten verwendet der Handwerker das

Stemmeisen, Hebeeisen

2. Es kann auf zwei Arten verwendet werden:

Fig. 1

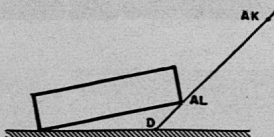


Fig. 2

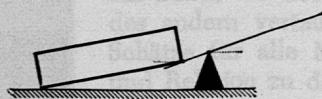


Fig. 1 stellt einen Hebel dar.

Fig. 2 stellt einen Hebel dar.

1armigen
2armigen

3.1. Am Hebel können 3 wichtige Punkte erkannt werden.

Drehpunkt

3.2. D =

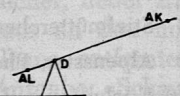
3.3. AK =

Ansatzpunkt der Kraft

3.4. AL =

Ansatzpunkt der Last

4. Trage die 3 Punkte auch bei der Fig. 2 ein.



5.1. Durch die 3 Punkte wird der Hebel in zwei Abschnitte (Hebelarme) unterteilt:

5.2. Lastarm (l): Strecke von bis

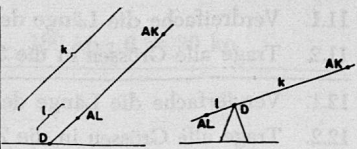
D - AL

5.3. Kraftarm (k): Strecke von bis

D - AK

Fig. 1

Fig. 2



6. Trage bei Fig. 1 und Fig. 2 die zwei Hebelarme mit verschiedenen Farben ein und beschrifte sie.

7.1. Liegt D am Ende des Hebels, hast du einen Hebel vor dir.

1armigen

7.2. Liegt D AL und AK, hast du einen 2armigen Hebel vor dir.

zwischen

7.3. Beachte die Figuren 1 und 2. Die Länge der Hebelarme wird immer vom Punkt (a) aus bestimmt, das heisst vom (b) aus.

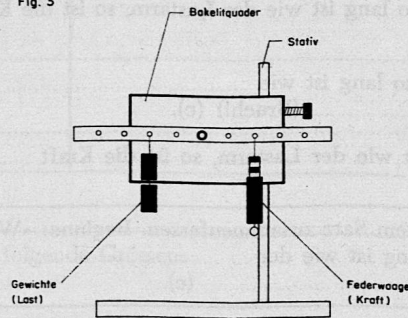
(a) D
(b) Drehpunkt

02. Gesetze

02.1. Sprachliche Fassung

1. Befestige den Hebel gemäss nebenstehender Skizze am Bakelitquader!

Fig. 3



2. Bringe den Hebel in verschiedene Lagen! In welchem Gleichgewicht befindet er sich?

im gleichgültigen Gleichgewicht

3. Du musst bei allen Versuchen die Federwaage in der abgebildeten Lage halten! Stelle sie daher so ein, dass die Waage 0 anzeigt!

4.1. Zähle von D aus 2 Löcher nach links ab und hänge an jener Stelle ein Gewicht von 200 Pond (p) an den Hebel!

4.2. Zähle von D aus 2 Löcher nach rechts ab und befestige dort die Federwaage. Halte nun mit Hilfe der Federwaage den Hebel im Gleichgewicht.

5.1. Lies an der Federwaage möglichst genau ab, wieviel Kraft du benötigst, um den Hebel im Gleichgewicht zu halten! p.

200 p

5.2. Fülle in der folgenden Tabelle die erste Zeile, mit Ausnahme der Kolonnen C und F, aus. Gib die Länge von l und k in Teilen an (Anzahl der Löcher)!

Tabelle 1

Lastseite			Kraftseite		
A. Last (L) in	B. Lastarm (l) in T	C.	D. Kraft (K) in	E. Kraftarm (k) in T	F.
1.					
2.					
3.					
4.					

200 p, 2 T; 200 p, 2 T

5.3. Welche Masseneinheiten haben Last und Kraft? Trage sie ebenfalls in der ersten Zeile und im Kopf der Tabelle ein!

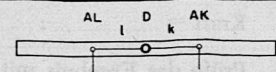
Pond (p)

6. In unserem Versuch blieb der Hebel immer waagrecht, das heisst zwischen Lastseite und Kraftseite herrscht

Gleichgewicht

7.1. Trage in der Fig. 3 die 3 wichtigen Punkte des Hebels ein!

7.2. Trage auch die 2 Hebelarme ein!



8. Du hast einen Hebel vor dir.

2armigen

9. Er entspricht bei 01.2. der Figur

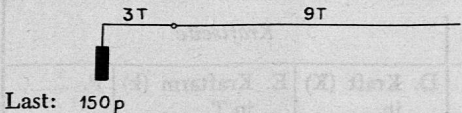
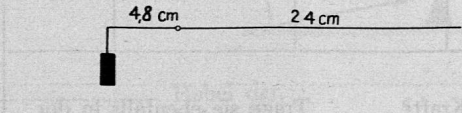
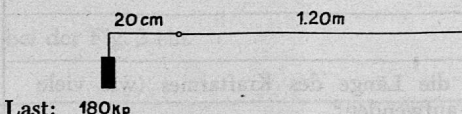
Fig. 2

10.1. Verdopple bei unveränderter Lastseite die Länge des Kraftarmes (wie viele Löcher?). Welche Kraft musst du jetzt aufwenden?

4 Löcher, 100 p

10.2. Trage alle Grössen der Last- und Kraftseite in die 2. Zeile der Tabelle 1 ein! (Masseneinheiten nicht vergessen!)

200 p, 2 T; 100 p, 4 T

11.1. Verdreifache die Länge des Kraftarmes!	
11.2. Trage alle Grössen in die 3. Zeile der Tabelle 1 ein! (Masseinheiten!)	200 p, 2 T; ca. 66 ½ p, 6 T
12.1. Vervierfache die Länge des Kraftarmes!	
12.2. Trage alle Grössen in die Zeile 4 ein!	200 p, 2 T; 50 p, 8 T
13. Vergleiche in jeder Zeile Lastarm (B) und Kraftarm (E) sowie Last (A) und Kraft (D). Was stellst du fest? Bedenke, dass du beim Ablesen der Kraft kleine Fehler gemacht hast!	je länger der Kraftarm, je kleiner die Kraft
14.1. Betrachte die Zeile 2: Wenn der Kraftarm (k) 2mal so lang ist wie der Lastarm (l) so ist die Kraft (Bruch!) der Last.	$\frac{1}{2}$
14.2. Zeile 3: Wenn der Kraftarm (a) so lang ist wie der Lastarm, so ist die Kraft (Bruch!) (b) der Last.	(a) 3mal (b) $\frac{1}{3}$
14.3. Zeile 4: Wenn der Kraftarm (a) so lang ist wie (b), so ist (Bruch!) (c).	(a) 4mal (b) der Lastarm (c) die Kraft $\frac{1}{4}$ der Last
14.4. Wenn der Kraftarm 10mal so lang ist wie der Lastarm, so ist die Kraft	$\frac{1}{10}$ der Last
15. Du kannst nun das Hebelgesetz in einem Satz zusammenfassen. Beginne: «Wenn der Kraftarm n mal (z. B. 3mal) so lang ist wie der (a), so ist die Kraft (Bruch!) (b) der (c).	(a) Lastarm, (b) $\frac{1}{n}$ (c) Last
16.1. Wie muss also die Länge des Kraftarmes beschaffen sein, damit du mit möglichst wenig Kraft eine Last im Gleichgewicht halten kannst? Möglichst..... (Beachte die Tabelle!)	gross
16.2. Wie muss die Länge des Lastarmes beschaffen sein, damit du möglichst wenig Kraft brauchst? Möglichst	klein
16.3. Der Kraftarm muss also, verglichen mit dem Lastarm, möglichst	lang
16.4. Je länger der Kraftarm, je die Kraft.	kleiner
16.5. Je kürzer der Lastarm, je die Kraft.	kleiner
16.6. Zusammenfassend gilt also: «Wenn der Kraftarm n mal so lang ist wie der (a), so ist (b) der (c).	(a) Lastarm, (b) die Kraft $\frac{1}{n}$ (c) Last
17.1. Beispiel:	
 Last: 150 p	
17.2. Der Kraftarm ist .....mal (a) so lang wie der Lastarm; die Kraft ist der Last (b).	(a) 3mal (b) $\frac{1}{3}$
17.3. Kraft = : = Vergiss die Masseinheiten nicht!	150 p : 3 = 50 p
17.4. Prüfe das Ergebnis mit Hilfe eines Versuches nach!	
18.1. Beispiel:	
 Last: 100 p	
18.2. Der Kraftarm ist (a). Die Kraft ist (b) der (c).	(a) 5mal so lang wie der Lastarm, (b) $\frac{1}{5}$ (c) Last
18.3. Kraft = : = (Masseinheiten!)	100 p : 5 = 20 p
18.4. Prüfe das Ergebnis mit Hilfe eines Versuches nach!	
19.1. Beispiel:	
 Last: 180 kp	
19.2. k ist (a). K ist (b).	(a) 6mal so lang wie l (b) $\frac{1}{6}$ der Last

19.3. $K = \dots\dots\dots$; $\dots\dots\dots = \dots\dots\dots$ (Masseinheiten!)

$$180 \text{ kp} : 6 = 30 \text{ kp}$$

20. Stelle nochmals die *gleiche* Tabelle wie für die vorangegangenen Versuche auf! Vergiss nicht, Zeilen und Kolonnen auf *gleiche* Art zu bezeichnen!

[illegible]

21.1. Verwende für die neuen Versuche folgende Grössen:

1 = 6 Teile L = 50 p

$k = 12$ Teile

21.2. Trage die gegebenen Grössen in die Zeile 1 der Tabelle 2 ein!

A. 50 p, B. 6 T, E. 12 T

21.3. Halte den Hebel mit der Federwaage im Gleichgewicht und lies die Grösse der Kraft ab! Trage auch diese in die Tabelle ein! (Masseinheiten nicht vergessen!)

25 p

Verändere den *Kraftarm* bei *unveränderter* Lastseite und wähle für ihn der Reihe nach:

22.1. $\frac{1}{2}$ der ursprünglichen Länge

22.2. $\frac{1}{6}$ der ursprünglichen Länge

22.3. $\frac{1}{12}$ der ursprünglichen Länge

Wie gross ist je die aufgewendete Kraft? Vervollständige die Tabelle! (Masseneinheiten!)

50 p, 6 T; 50 p, 6 T

50 p, 6 T; 150 p, 2 T

50 p, 6 T; 300 p, 1 T

23. Vergleiche in jeder Zeile wieder die Grössen von l und k sowie L und K ! Was stellst du fest?

je kürzer der Kraftarm
je grösser die Kraft

24. Fasse deine Feststellung in einem Satz zusammen! (Du hast einen *ähnlichen* schon früher geschrieben!)

«Wenn die Länge des Kraftarmes (a), so ist die Kraft
..... (b) als (c).»

(a) n mal kleiner ist
als die Länge des Lastarmes,
(b) n mal grösser (c) die Last

25.1. Eignet sich diese Anordnung, um schwere Lasten zu heben?

nein

25.2. Auch diese ungünstigen Verhältnisse zwischen Last- und Kraftarm bestätigen dir: Wenn man Kraft *einsparen* will, muss der Kraftarm möglichst (a) und der Lastarm möglichst (b) sein.

(a) lang, (b) kurz

25.3. Je der Kraftarm ist, je weniger Kraft braucht man.

länger

25.4. Du stellst nochmals fest: «Wenn der (a) n mal länger ist als (b).

(a) Kraftarm, (b) der Lastarm,
so ist die Kraft $1/n$ der Last.

02.2. Gleichung

1. Du hast nun für das Hebelgesetz 2 Sätze aufgeschrieben. Man kann das Gesetz aber auch in einer kurzen Gleichung zusammenfassen.

2.1. Beachte in der Tabelle 1 in jeder Zeile die Zahlen von Last und Lastarm sowie von Kraft und Kraftarm! Wenn du innerhalb jeder Zeile mit den 2 Zahlen der Lastseite und mit den 2 Zahlen der Kraftseite eine der 4 Grundrechenoperationen ausföhrt, wirst du eine Gesetzmässigkeit feststellen! Lass dich durch kleine Messungenauigkeiten nicht verwirren!

2.2. Welche Rechenoperationen hast du ausgeführt?

Multiplikation

2.3. Was stellst du fest?

Die Produkte $L \cdot l$ und $K \cdot k$
sind gleich gross.

3.1. Trage die Ergebnisse jeder Zeile in die unbeschrifteten Kolonnen C und F ein! (Vorläufig nur Zahlenergebnisse!)	400
3.2. Ueberprüfe in der Kolonne D ungenaue Messergebnisse!	
3.3. Prüfe deine Erkenntnisse auch in der Tabelle 2 nach! Trage auch dort alle Zahlenergebnisse in die Kolonnen C und F ein! Ueberprüfe auch hier Messungenauigkeiten!	300
4. Beachte, dass diese Gesetzmässigkeit nur gilt, wenn zwischen Lastseite und Kraftseite herrscht!	Gleichgewicht
5.1. Setze für die Länge des Lastarmes den Buchstaben l , für die Last L . Setze für die Länge des Kraftarmes den Buchstaben k , für die Kraft K . Drücke die ausgeführten Operationen mit Hilfe der Buchstaben L , l ; K , k aus!	
5.2. Auf der Lastseite hast du gerechnet:	$L \cdot l$
5.3. Auf der Kraftseite hast du gerechnet:	$K \cdot k$
6. Schreibe diese algebraischen Ausdrücke in den Kopf der Tabellen 1 und 2 neben die Buchstaben C und F!	$C. L \cdot l, F. K \cdot k$
7. Da die Produkte auf der Lastseite und auf der Kraftseite (a) gross sind, kannst du mit Hilfe der Buchstaben eine Gleichung aufstellen. Buchstabengleichung: = (b).	(a) gleich (b) $L \cdot l = K \cdot k$
8.1. Das Produkt $L \cdot l$ und das P..... $K \cdot k$ nennt man in der Physik das <i>Drehmoment</i> .	Produkt
8.2. $L \cdot l$ ist das Drehmoment der Lastseite. $K \cdot k$ ist das (a) der (b).	(a) Drehmoment (b) Kraftseite
9.1. Welche Rechenoperation musst du also ausführen, um das D (a) zu erhalten? (b).	(a) Drehmoment (b) Multiplikation
9.2. Das D (a) der Lastseite erhältst du als (b) von L und l .	(a) Drehmoment, (b) Produkt
9.3. Das (a) der Kraftseite erhältst du als (b) von und (c).	(a) Drehmoment, (b) Produkt (c) K und k
9.4. Die wichtige Rechenoperation für das Drehmoment ist also die.....	Multiplikation
10.1. <i>Beispiel:</i> Last = 100 (kp), Lastarm = 2 (m). Wie gross ist das Drehmoment der Lastseite (nur Zahlen)? = (Rechnung) (Ergebnis)	$2 \cdot 100 = 200$
10.2. <i>Beispiel:</i> $K = 50$ (kp), $k = 4$ (m). (a) der Kraftseite = (b) = (c). (Rechnung) (Ergebnis)	(a) Drehmoment (b) $4 \cdot 50 = 200$ (c)
11. Bei <i>Gleichgewicht</i> ist das (a) der Lastseite (b) gross wie das (c) der (d).	(a) Drehmoment, (b) gleich (c) Drehmoment, (d) Kraftseite
12. Vervollständige den folgenden Satz und merke ihn dir: «Wenn der Hebel im Gleichgewicht ist, ist das (a) der Lastseite (b) gross wie das (c) der (d).	(a) Drehmoment, (b) gleich (c) Drehmoment (d) Kraftseite
13. Wenn du das Drehmoment der Lastseite und der Kraftseite wie bei 9.2. und 9.3. mit Hilfe der Buchstaben L , l ; K , k ausdrückst, kannst du den vorhergehenden Satz auch durch die Gleichung = ausdrücken.	$L \cdot l = K \cdot k$
14. In dieser Gleichung ist es gleichgültig, ob der Kraftarm länger, gleich lang oder kürzer ist als der Lastarm. Wir müssen uns also nicht mehr wie bei 02.1., 15. und 02.1., 24. 2 verschiedene Sätze merken! Sie sind beide in der Gleichung = enthalten!	$L \cdot l = K \cdot k$
02.3. Masseinheit des Drehmomentes	
1. Auch das Drehmoment besitzt eine Masseinheit. Zu ihrer Herleitung erinnern wir uns des Kapitels «Arbeit».	

2.	Wenn eine Last von 10 kp 3 m hoch gehoben wird, beträgt die Arbeit = (Rechnung mit Masseinheiten) (Ergebnis mit Masseinheit)	$3 \text{ m} \cdot 10 \text{ kp} = 30 \text{ mkp}$
3.	Wir multiplizieren also nicht nur die Zahlen, sondern auch die Masseinheiten miteinander!	
4.	Genau gleich wie bei der Berechnung der Masseinheit bei der Arbeit geht man vor, wenn man die Masseinheit für das Drehmoment bestimmen muss.	
5.1.	Wir wollen miteinander vereinbaren, dass wir die Hebellänge in Metern (m), Kraft und Last in Kilopond (kp) angeben, oder aber für die Hebellänge die Masseinheit cm und für Kraft und Last Pond (p) wählen.	
5.2.	Nach unserer Vereinbarung gehören also zusammen: m und oder und	kp; cm und p
5.3.	Beispiel: $l = 0,5 \text{ m}$, $L = 10$ (a). Drehmoment = = (b). (Rechnung mit Masseinheiten) (Ergebnis mit Masseinheit)	(a) kp (b) $0,5 \text{ m} \cdot 10 \text{ kp} = 5 \text{ mkp}$
5.4.	Beispiel: $k = 20 \text{ cm}$, $K = 500$ (a). Drehmoment = = (b). (Rechnung mit Masseinheiten) (Ergebnis mit Masseinheit)	(a) p (b) $20 \text{ cm} \cdot 500 \text{ p} = 10\,000 \text{ cmp}$
6.	Die Masseinheit des Drehmomentes heisst also entweder p oder m	cmp oder mkp
7.	Wir können von jetzt an in unseren Versuchen die Längen von Last- und Kraftarm in cm angeben!	
03. Berechnungen		
1.1.	Mit Hilfe der Gleichung = lässt sich jeweils bei einem Hebel eine fehlende Grösse leicht berechnen. Beispiel: $l = 3,6 \text{ cm}$ $L = 150 \text{ p}$ $k = 6 \text{ cm}$ $K = ?$	$L \cdot l = K \cdot k$
1.2.	Wenn du mit Hilfe eines Hebels eine Last im Gleichgewicht halten musst, weisst du, dass folgendes gilt: Drehmoment (Produkt) der Lastseite = D (a) (.....) (b) der (c).	(a) Drehmoment (b) Produkt (c) Kraftseite
1.3.	Notiere zuerst das D (a) der bekannten Seite, d. h. in unserem Fall das (b) der Lastseite! · (c). (mit Masseinheiten!)	(a) Drehmoment (b) Drehmoment (c) $3,6 \text{ cm} \cdot 150 \text{ p}$
1.4.	Das (a) der Kraftseite muss (b) sein wie das (c) der (d).	(a) Drehmoment (b) gleich gross (c) Drehmoment (d) Lastseite
1.5.	Wenn du für die noch unbekannte Kraft den Buchstaben «x» verwendest, erhältst du für das (a) der Kraftseite das Produkt · x (b). (Masseinheiten!)	(a) Drehmoment (b) $6 \text{ cm} \cdot x \text{ p}$
1.6.	Da beide Drehmomente (a) sind, kannst du eine (b) aufstellen. Beachte, dass das Drehmoment mit der unbekannten Grösse mit Vorteil links des Gleichheitszeichens geschrieben wird. Gleichung: = (c) (Masseinheiten!) $x = \dots\dots\dots = \dots\dots\dots$ (d). Schreibe auch beim Bruchstrich zu jeder Grösse die zugehörige Masseinheit. So wie du bei der Berechnung der Arbeit und des Drehmomentes auch mit den Masseinheiten rechnen darfst, darfst du auch beim Bruchstrich die Masseinheiten kürzen! Wenn du die Rechnungen auf dem Bruchstrich richtig notiert hast, bleibt nach dem Kürzen auch die richtige Masseinheit übrig. Weist dein Ergebnis die richtige Masseinheit auf?	(a) gleich gross (b) Gleichung (c) $6 \text{ cm} \cdot x \text{ p} = 3,6 \text{ cm} \cdot 150 \text{ p}$ (d) $\frac{3,6 \text{ cm} \cdot 150 \text{ p}}{6 \text{ cm}} = 90 \text{ p}$
1.7.	Prüfe das Schlussergebnis mit Hilfe eines Versuches nach!	
2.	Repetiere nochmals die Punkte 1.1. bis 1.6.!	
3.1.	Fülle im Kopf der folgenden Tabelle die Lücken bei C., D., E., F. aus!	C. $L \cdot l$, in cmp D. in p, E. in cm F. $K \cdot k$, in cmp

- 3.2. Wähle für die gesuchte Grösse den Buchstaben x.
Stelle bei allen Beispielen die Drehmomentgleichung auf, wobei du den Ausdruck mit der Unbekannten x links des Gleichheitszeichens schreibst. Löse die Gleichung nach x auf! Notiere auch bei den Grössen auf dem Bruchstrich die zugehörigen Masseneinheiten und kürze sie ebenfalls! Du hast so eine Kontrolle, ob du die Rechnungen auf dem Bruchstrich richtig aufgeschrieben hast!

Tabelle 3

Lastseite			Kraftseite		
A. L in p	B. l in cm	C. in	D. K in	E. k in	F. in
1. 50	7,2 .....	.....	.....	4,8 .....	.....
2. 200	3,6 .....	.....	100 .....	.....	.....
3.	9,6 .....	.....	200	2,4 .....	.....
4. 100 .....	.....	.....	75	9,6 .....	.....

1. p, cm, 360 cmp; 75 p, cm, 360 cmp
2. p, cm, 720 cmp; cm, 7,2 cm, 720 cmp
3. 50 p, cm, 480 cmp; p, cm, 480 cmp
4. p, 7,2 cm, 720 cmp; p, cm, 720 cmp

- 3.3. Prüfe alle Ergebnisse mit Hilfe von Versuchen nach!

- 4.1. Fülle im Kopf der Tabelle 4 die Lücken bei C. und F. aus!

C. L · l, F. K · k

- 4.2. Berechne die fehlenden Grössen auf gleiche Art wie in Tabelle 3! (Überall Masseneinheiten!)

Tabelle 4

Lastseite			Kraftseite		
A. L	B. l	C.	D. K	E. k	F.
1.	5 m	.....	24 kp	0,75 m	.....
2. 50 kp	0,1 m	.....	.....	2,5 m	.....
3. 50 p	40 cm	.....	40 p	.....	.....
4. 0,4 kp	.....	.....	150 p	4 cm	.....

1. 3,6 kp, 18 mkp; 18 mkp
2. 5 mkp; 2 kp, 5 mkp
3. 2000 cmp; 50 cm, 2000 cmp
4. 1,5 cm, 600 cmp; 600 cmp

04. Zusammenfassung

Du kannst dir das Hebelgesetz auf 2 Arten merken:

1. Mit Hilfe des Satzes: «Wenn der Kraftarm (a) länger ist als der (b)».

(a) n mal (b) Lastarm, so ist die Kraft $1/n$ der Last.

- 2.1. Oder allgemeiner mit Hilfe der Gleichung:

D (a) der Lastseite = (b) der (c).

(a) Drehmoment
(b) Drehmoment
(c) Kraftseite

- 2.2. Da aber das D (a) nichts anderes als ein P (b) darstellt (Last · [c] oder [d]), kann man sich diese Gleichung auch kurz so einprägen:
L (e) · (f) = (g) · (h).

(a) Drehmoment
(b) Produkt,
(c) Lastarm
(d) Kraft mal Kraftarm
(e) Last, (f) Lastarm
(g) Kraft, (h) Kraftarm

- 2.3. Oder mit Buchstaben: = ·

$L \cdot l = K \cdot k$

3. Rahme die beiden Fassungen des Hebelgesetzes (1. und 2.2. bzw. 2.3) farbig ein und merke sie dir!

Zur Filmerziehung: Mittel, Möglichkeiten und Aufgabe des Fernseh-Interviews

Eine Anregung zur Arbeit mit dem Film

«Das Interview im Fernsehen»,

Schulfilmzentrale Bern, Nr. ST 1130, Spieldauer: 27 Minuten

Von Franz Sommer, Schweizer Jugendfilm, Bern

Im Verlaufe der Menschheitsgeschichte sind vom gemalten Bildnis bis zum Gespräch am Radio viele Formen, einen Menschen zu befragen, ihn vorzustellen, ihn zu porträtieren, gefunden worden. Formen, die heute alle nebeneinander bestehen und benützt werden und die ihre Betrachter, Leser oder Hörer im Verlaufe der Zeit verstehen und beurteilen gelernt haben.

Zu diesen mehr oder weniger traditionellen Gestaltungen der Befragung und Darstellung von Individuen und Gruppen gesellt sich nun in unserer Zeit das Fernsehinterview. Es stellt ab auf Bild, Ton (Wort) und Bewegung. Entsprechend diesen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln hat es seine spezifischen Möglichkeiten und Grenzen, Gesetze und Aufgaben, wie sie auch die ihm vorangegangenen Porträtmethoden entsprechend den ihnen zu Gebot stehenden Mitteln haben.

Und der Mensch, an den es sich wendet, der es empfängt, muss nun lernen, auch das Fernsehinterview erst in seiner Eigenart zu erkennen, dann zu verstehen und schliesslich nach Form und Aussage zu beurteilen.

Eine ausgezeichnete Gelegenheit dazu bietet der Film «Das Interview im Fernsehen», indem er die hauptsächlichsten Kriterien angibt, die hier eine Rolle spielen und zu beachten sind. Dem Stoff nach, den er bringt und erläutert, legt er nahe bzw. erlaubt er, der Reihe nach zu überlegen und festzustellen:

1. Die Voraussetzungen eines Fernsehinterviews

Ein umfangreicher Apparat und entsprechende Vorbereitungen stehen am Anfang jeder Begegnung und Unterredung mit einem Menschen im Fernsehen. Ein Fernsehinterview stellt wie jede vermittelte Begegnung mit einem oder mehreren Menschen auf drei Faktoren ab: auf das Instrument seiner Vermittlung, auf den Interviewer oder Befrager und auf den Interviewten oder Befragten. Worauf kommt es nun im Hinblick auf Gelingen und Ertrag eines Fernsehinterviews bei diesen Faktoren in der Hauptsache an?

a) Der *technische Apparat* erfordert vielfältige Vorbereitungen sowohl was die Instrumente und Einrichtungen wie was das Bedienungspersonal und die Menschen, die sich zu Frage und Antwort begegnen, betrifft. Technischer Apparat und Umtriebe dürfen dabei das Gespräch nicht beeinträchtigen oder erschweren, sondern müssen gerade im Gegenteil ihm wo und wie immer möglich dienen: indem sie nicht nur Aussagen und Meinungen, sondern in Verbindung damit auch das Wesen der Gesprächspartner denkbar deutlich werden lassen.

b) Der *Interviewer* oder Befrager muss seine Aufgabe im Hinblick auf den oder die Befragten, auf das Gebiet, dem das Gespräch gilt und aber auch auf den Betrachter und Hörer vor dem Bildschirm erfüllen. Er muss geschickt, taktvoll und anregend auf sein Gegenüber einzugehen vermögen. Er muss wissen, ahnen oder voraussehen, in welcher Richtung und in welchem Gebiet sich eine Unterredung bewegen kann und dementsprechend vorbereitet sein. Und er muss schliesslich jederzeit bedenken, dass er ja nicht nur seinem Gesprächspartner, sondern – mit diesem zusammen – gleichzeitig einem unsichtbaren Publikum gegenübersteht und diese Tatsache entsprechend das Gespräch führen.

c) Die *Interviewten* oder Befragten (als Einzelpersonen zum individuellen, als verschiedene Einzelpersonen zum Typen- und als Gruppe zum Gruppenporträt) müssen ihrerseits als Menschen ihrem Aeussern, ihren Erlebnissen und ihrem Wissen nach für ein Fernsehinterview geeignet und ertragreich sein. Auch müssen sie sich in ihrem Auftreten

und in ihren Äusserungen möglichst wenig vom technischen Apparat mit seinem Drum und Dran stören lassen.

2. Die Sache, also das Interview selbst

Das Fernsehinterview muss wie jedes Porträt zuerst einmal von der Person des Dargestellten und von dem aufgegriffenen Stoff her ergiebig sein. Ergiebig aber muss es zudem auch von den eingesetzten, dem Fernsehen als Gestaltungsweise im besonderen zur Verfügung stehenden Mitteln her sein. Es muss als Begegnung und Unterredung mit einem Menschen auf die mögliche und praktizierte Verbindung von Bild, Wort und Bewegung abstellen. Und aus dieser Verbindung haben, von Technik und Sprache her gesehen, sowohl Berechtigung wie Besonderheit und Wert eines Fernsehinterviews hervorzugehen.

3. Die Bearbeitung oder Gestaltung

Entscheidend für die optisch-akustische Formulierung des Interviews sind der Aufnahme- und Wiedergabeapparat oder die Technik im allgemeinen und die Kameramänner im besonderen. Die Technik muss, ganz einfach gesagt, Interviewer und Interviewten unterstützen. Ob es sich um ein live gesendetes oder um ein montiertes Interview handelt, muss der registrierende und der vermittelnde Apparat im Dienst der Partner und ihres Gespräches stehen.

Entsprechend der Tatsache, dass das Fernseh-Interview in seinen Möglichkeiten und Grenzen durch die Gegebenheiten auf seiten der Technik bestimmt ist, muss sich die Technik selber dieser Möglichkeiten und Grenzen bewusst sein. Sie muss über die Gesprächspartner und ihr Gespräch anders als etwa das Zeitungs- oder das Radio-Interview berichten, nämlich eben so, wie es nur das Medium Fernsehen vermag.

Der Kameramann muss bei der Handhabung seines Gerätes um höchste Intensität und Deutlichkeit bemüht sein gegenüber dem Interviewer, dem Interviewten und ihrem Gespräch als den drei Komponenten des Porträts. Er muss das Aeussere der Gesprächspartner als Ganzes oder im Detail so ins Bild bringen, dass in Haltungen, Bewegungen, Gesichtsausdrücken usw. der geistige Beitrag und die gefühlshafte Teilnahme der Partner fortwährend erfasst, unterstrichen und vermittelt werden. Und der Kameramann muss (in Zusammenarbeit mit dem Regisseur) auch verstehen, die geistige Dialogsituation gewissermassen in einer optischen Dialogsituation zu treffen und deutlich zu machen, indem er die Partner einzeln und zusammen entsprechend im Bild einfängt.

Eine Behandlung des Fernsehinterviews, wie sie hier in groben Zügen vorgeschlagen wird, hat drei Ziele:

1. Sie will bewusstmachen, dass ein Fernsehinterview (wie jedes andere Interview auch) nicht nur eine Mitteilung ist, sondern auch eine Form hat, und dass an diese Form ganz bestimmte Ansprüche gestellt werden können.

2. Sie will, dass diese Ansprüche vom Fernsehschreiber gestellt werden, dass also das Publikum bestimmte Erwartungen ebenso sehr im Hinblick auf die Gestaltung wie im Hinblick auf den Inhalt einer Mitteilung hat.

3. Sie erstrebt unmittelbar ein anspruchsvolles Publikum und damit mittelbar – weil von diesem Publikum her verlangt – Qualität beim Fernsehporträt.

Es ist denkbar, dass für die Ueberlegungen zum Fernsehporträt folgende Voraussetzungen geschaffen werden.

Nur ein Teil der Klasse sieht *vor* der Besprechung den Film. Der andere Teil sieht ihn *vor*erst nicht. Beide Gruppen erarbeiten nun im gemeinsamen Gespräch die Punkte, auf die es beim Fernsehinterview ankommt und die dabei zu stellenden Anforderungen. Dabei wird verfolgt, wie weit die Gesprächsteilnehmer, die den Film *vor*erst nicht gesehen haben, aufgrund eigener Ueberlegungen Wesentliches herauszuarbeiten vermögen. – Zum Schluss wird der Film jetzt allen gezeigt.

Die Besprechung dürfte je nach Voraussetzungen und Vertrautheit mit der Materie in der 8. oder 9. Klasse möglich sein.

Bientôt le Congrès SPJ...

2. Changements nécessaires

Des remises en question

Le premier article publié en prévision du prochain Congrès SPJ relevait la nécessité d'une réforme de l'enseignement. Sur le plan des principes, c'est assurément enfoncer des portes ouvertes: chacun est aujourd'hui conscient et persuadé du besoin de revoir les formes et les normes scolaires en fonction de données actuelles. C'est ce que relevait aussi Charles-Henri Favrod, dans un récent article de la *Gazette de Lausanne* («Le maître et le programme», 16 avril 1968):

Voilà cinquante ans, tout individu ayant acquis une bonne culture générale était en mesure de se tenir aisément au courant de l'évolution des connaissances. Sur le plan professionnel, il pouvait, sans trop d'effort, assimiler les progrès techniques qui le concernaient personnellement. Il suffisait d'une légère révision du bagage acquis et de l'assimilation d'un modeste pourcentage de connaissances supplémentaires. Aujourd'hui, un quadragénaire risque de devenir un étranger dans son siècle, professionnellement et culturellement, s'il continue de vivre sur ce qu'il a appris vingt ans plus tôt. Et certains pays continuent d'enseigner comme il y a vingt ans.

Tout le problème des usagers de l'instruction est donc à repenser. Ceux-ci se recruteront, non plus seulement parmi les jeunes, mais dans la population adulte. Nous entrons dans l'ère technologique, où toute la population active devra consacrer une partie de son temps à aller à l'école pour se tenir à jour des progrès de la science et de la technique. Et cette école ne peut plus être «celle de papa».

A ceux qui, par extraordinaire, ne seraient pas convaincus, on pourrait citer le mot de Tomasi di Lampedusa, l'auteur du *Guépard*, qui souligne bien qu'un tel changement ne signifie ni trahison ni reniement mais évolution indispensable: «Si nous voulons que tout continue, il faut d'abord que tout change.»

D'ailleurs, s'il était besoin de persuader autrement que par des pensées – lesquelles, à tout prendre, ne sont que mots auxquels on en peut toujours opposer d'autres! – les faits s'en chargeraient bientôt. Restons dans le domaine des programmes scolaires, et plus précisément dans celle de toutes les disciplines où achoppent le plus fréquemment nos élèves: la grammaire. On trouvera profit à lire le texte qui suit, paru le 7 février dernier dans EDMAGRAMME D-15 (Editions Rencontre, Lausanne), et où des constatations qu'une expérience personnelle renouvelée rend pour nous incontestables sont jointes à de profondes remises en question en même temps qu'à... des condamnations qu'une certaine pédagogie n'a pas tellement volées!

Vers une nouvelle grammaire française?

Au cours d'un débat organisé par une maison d'édition parisienne, une centaine de dirigeants de l'enseignement d'Etat (notamment des inspecteurs départementaux et des directeurs d'écoles normales) ont été confrontés avec les conceptions de la linguistique moderne sur l'initiation scolaire au bon usage de la langue française. Pour la plupart de ces pédagogues, le choc a été assez fort, car ce qu'ils se sont entendu proposer n'est rien de moins que la renonciation totale au système grammatical traditionnel. Quelques réserves qu'ils puissent formuler sur la pérennité de l'actuelle vague structuraliste, ils ont été amenés à réfléchir sur le divorce croissant entre le langage parlé et le langage scolaire, cause évidente de nombreux succès pédagogiques.

La critique la plus vive des manuels de grammaire en usage a été présentée par M. Chevalier, professeur à la Faculté des lettres de Lille. *L'essentiel de ces ouvrages, a-t-il démontré, date du XVIII^e siècle*. Le système rigoureux des règles élaboré à cette époque était étroitement lié à l'étude du latin, et la difficulté de les apprendre et de les appliquer était considérée comme ayant une valeur formatrice. Mais le français réel, tel qu'il est parlé spontanément, ignore ces règles, et la langue littéraire elle-même s'éloigne de l'ancienne rhétorique. Ainsi la grammaire traditionnelle devient une sorte de jeu gratuit. On voit souvent des élèves exceller dans les exercices grammaticaux, sans en tirer aucun profit pour leurs possibilités d'expression orale ou écrite.

Les linguistes de l'école structuraliste souhaitent donc renverser la démarche pédagogique dans l'enseignement du français à l'école. Au lieu d'inculquer des règles formelles et de proposer des modèles dans les textes littéraires, il faudrait prendre comme base de départ la langue réellement parlée par l'enfant, et lui en faire connaître et aimer les richesses en tant qu'instrument de communication pour l'enfant lui-même. Il s'agit d'une véritable révolution pédagogique. Au point où ils ont mené leurs recherches, les linguistes se rendent compte qu'ils ne peuvent la définir et la mener à bien que s'ils arrivent à convaincre les enseignants.

On peut se demander si une telle réforme – dont la portée serait singulièrement plus grande que celle de la fameuse réforme de l'orthographe – est nécessairement liée à l'édifice théorique du structuralisme. Celui-ci est pratiquement ignoré aux Etats-Unis, par exemple, et les écoles américaines n'ont jamais pratiqué l'enseignement de la grammaire dans le style européen. La plupart des pédagogues, dans tous les pays de langue française, sont parfaitement convaincus de la nécessité de développer en premier lieu les possibilités d'expression. L'obstacle qu'ils rencontrent n'est pas seulement la grammaire traditionnelle mais, le plus souvent, l'inertie générale de programmes scolaires encombrés de matériaux morts ou de matières périmées, insuffisamment ouverts aux changements rapides du monde présent.

Vers l'instruction programmée?

La linguistique et le structuralisme, dont ces remarques s'inspirent, sont des sciences ou en veulent être. Par là, ils s'inscrivent bien dans la tendance fondamentale de notre époque. A savoir si l'enseignement, lui aussi, n'a pas, s'il veut sauvegarder sa raison d'être, à s'organiser de façon plus rationnelle, plus scientifique? Basée comme elle l'est avant tout sur le rendement, l'école n'aurait-elle pas avantage à user de méthodes qui facilitent et augmentent ce rendement?

Dans l'article auquel il est fait allusion plus haut, Ch.-H. Favrod – dont on sait par ailleurs avec quelles réserves d'humaniste il envisage l'intrusion des «cerveaux artificiels» dans tous les domaines de l'activité contemporaine – aborde ce problème en examinant la question de l'instruction programmée. Il marque d'abord en ces termes le désaccord des pédagogues sur ce point:

Certains voient dans les «machines à enseigner», qu'il vaudrait mieux appeler dispositifs d'auto-instruction, une menace pour le rôle du professeur, une mécanisation et une mise en condition des élèves. D'autres, au contraire, applaudissent au programme qui s'adapte à chaque élève, délivre le maître des tâches fastidieuses, lui évite la répétition des notions élémentaires et lui permet d'exercer pleinement sa vocation.

S'il note ensuite, en passant, les avantages d'un tel moyen d'enseignement, il ne s'aveugle pas sur les

exigences auxquelles il importe, dès le départ, de satisfaire:

Les méthodes pédagogiques traditionnelles gardent un caractère aléatoire que l'expérimentation rigoureuse, à laquelle est soumis le programme, permet d'écarter dans une très large mesure. Il faut évidemment préparer les professeurs à ces méthodes nouvelles. Mais la tâche essentielle consiste à leur faire comprendre la nature nouvelle du problème, soit qu'ils utilisent un programme existant, soit qu'ils préparent eux-mêmes leur programme. Dans l'un et l'autre cas, des notions de cette technique nouvelle qu'est la programmation sont nécessaires, et, dans le second cas, l'assistance d'une équipe de spécialistes des sciences sociales et des sciences du comportement est indispensable.

L'essentiel pour l'établissement d'une instruction programmée est d'abord de définir clairement le but du programme (en vue de quelle activité désire-t-on préparer tel ou tel enseignement) et de préciser non moins clairement la personnalité et les caractères culturels propres des élèves auxquels il s'adresse. Une aussi vaste étude n'est réalisable, pour la plupart des cas particuliers, qu'avec le concours d'équipes complexes et constituées un peu à la manière d'équipes d'ingénieurs chargés de mettre au point une nouvelle fabrication.

Le programme lui-même est préparé et expérimenté de la même manière: les étapes successives entre la situation de départ (les élèves et leurs caractéristiques) et la situation à obtenir (une amélioration de leurs connaissances dans un secteur déterminé et en vue d'activités définies) sont testées les unes après les autres sur un choix représentatif d'élèves.

Je crois qu'il est bon, ici, d'insister. D'aucuns, pessimistes, auront tendance à croire que l'inertie du corps enseignant s'opposera toujours à de tels changements. C'est moins, me semble-t-il, parce qu'il redoute d'être dérangé dans ses habitudes, donc par une sorte de

paresse, que parce qu'il est débordé par l'immensité de la tâche à entreprendre, donc par une sorte d'impuissance, que le pédagogue hésite à s'engager dans une voie où il risque bien d'user en vain ses forces. Ch.-H. Favrod a raison: la «révolution», dans l'enseignement, aujourd'hui plus que jamais, est affaire de collaboration, réclame un travail d'équipe.¹

Mais revenons à l'article précité. Et retenons-en, pour conclure, ces lignes où vient se définir une nouvelle «raison d'être» de l'enseignant:

La plus grande rigueur préside à l'élaboration du programme, et la plus grande souplesse aux modalités d'application. Les adversaires de la méthode finissent par en convenir. Un préjugé subsiste néanmoins: le programme vaudrait une acquisition trop passive des connaissances. Or, si l'acte vrai est évidemment de découvrir et non de réciter son savoir, il faut reconnaître qu'un véritable dialogue s'instaure entre l'élève et la machine, dialogue qu'ignorent depuis longtemps certaines classes surchargées.

L'informatique permet d'individualiser l'enseignement. Ce n'est pas une raison pour restreindre le nombre des maîtres, mais bien pour les former mieux au monde d'aujourd'hui, pour les familiariser avec les expressions et les techniques nouvelles, pour leur permettre le «recyclage» et l'épanouissement de leurs virtualités. Ainsi pourront-ils donner leur mesure et jouer leur rôle de créateurs. Le monde de demain est à faire, non à subir.²

(Choix et présentation des textes: F. B.)

¹ Qu'en pensent les collègues jurassiens de tous les degrés qui, au nombre de près de 50, suivent actuellement les colloques organisés à Delémont par le Centre d'information mathématique sur «La modernisation de l'enseignement mathématique à l'école primaire»?

² Des collègues proches de nous expérimentent actuellement, nous le savons, l'instruction programmée. Qu'ils n'hésitent pas à nous communiquer, dès que possible, les résultats de leurs essais.

Jeux d'autrefois et d'aujourd'hui

par James Schwaar, Lausanne

L'enfant, comme le petit animal, aime jouer. Quand il joue, il est libre. Il peut s'exprimer tout entier par la turbulence, par l'effort, par l'imagination, par l'intelligence, par la ruse qu'il déploie à chaque instant. Il goûte à ce moment – surtout s'il a dû rester longtemps enfermé en classe ou à la maison, surtout s'il a dû subir une discipline stricte – une joie de vivre, une saveur de bien-être que la sagesse des adultes, craignant parfois un accident, ne saurait freiner. Les conseils des personnes inquiètes ne sont pas du domaine du jeu; l'enfant moque ceux qui veulent restreindre ses ébats. Les jeunes filles comme les jeunes garçons aiment les jeux où ils peuvent se dépenser complètement. Une place réservée pour eux est un paradis; parfois un simple parc, un coin de rue, un espace restreint dans un jardin, y suffisent.

Il y a des jeux qui reviennent périodiquement: par exemple, le saut à la corde chez les fillettes, les billes chez les garçons. Ces amusements annoncent le printemps, comme les hirondelles...

D'où viennent-ils, tous ces jeux? C'est difficile à dire. Ils se transmettent de génération en génération, et cela dans tous les pays. Quelques enfants sont groupés. Tout à coup l'un dit:

- On joue.
- A quoi?
- A courir...

Et, tout de suite après, la mystérieuse incantation *Am stram gram, pic et pic et colegram* retentit, le poursuivant est désigné, il doit attraper un camarade. Mais il existe toutes sortes de variantes compliquées qui rendent le divertisse-

ment plus intéressant: par exemple, le fait de se percher sur une borne, sur un banc ou de toucher un arbre met le poursuivi à l'abri de toute atteinte.

Un jeu très ancien et qui persiste encore, c'est celui de *cache-cache* (dans la région d'Yverdon, on disait s'amuser à «llan»; je ne sais d'où vient ce mot, probablement qu'il signifie «il est»). Celui qui était désigné pour chercher les camarades s'appuyait contre un mur, enfouissait sa tête dans ses bras pour ne rien voir et comptait jusqu'à trente; puis il devait trouver ses compagnons disparus dans des cachettes.

Voici d'autres divertissements que je n'ai vus nulle part ailleurs qu'à Yverdon. Tout d'abord, le *jeu de la toupie*: dans un cercle tracé sur le trottoir, à tour de rôle, les participants déposaient des toupies de buis, puis les joueurs, avec une autre toupie enroulée d'une fine cordelette, devaient frapper une de celles du cercle pour l'en faire sortir; il fallait toutefois que la toupie frappante continue à tourner hors du cercle.

Au mois de mai apparaissait le *jeu des haricots*: il fallait faire entrer ces graines dans un petit creux préparé sur le sol, en leur donnant une chiquenaude. Tous les haricots n'avaient pas la même valeur: il y avait «l'hirondelle», haricot ponctué de noir et blanc, qui valait trente haricots ordinaires; le «taureau», haricot présentant des taches rouges, s'échangeait contre cinquante haricots blancs. Tout cela a cessé d'exister. Nulle part je n'ai revu un tel jeu.

Le *jeu des barres* est surtout un jeu de garçons, parce qu'il est assez violent. Il consiste en ceci: on se sépare en deux groupes pour former deux camps; à une cinquantaine de pas de distance, on tire deux lignes de démarcation pour fixer les limites de chaque camp, et deux autres plus en

avant marquent le lieu de la sauvegarde pour ceux qui viennent y demander barres. Un garçon se détache, va au camp opposé, demande barre sur quelqu'un de ses adversaires qui, immédiatement, le poursuit et tâche de le toucher pour le faire prisonnier.

Le jeu des *gendarmes et des voleurs* ne se joue plus guère, sauf dans quelques villages de la montagne. Il n'y a pas longtemps, en Valais, j'ai vu des jeunes s'adonner à cet amusement.

Le jeu de *colin-maillard*: un garçon ou une jeune fille a les yeux bandés et se place au milieu d'un cercle de ses camarades; il ou elle doit, à l'aide d'un bâton, désigner un joueur qui pousse un cri, un miaulement, un rire, bref un son quelconque, en ayant soin de déguiser sa voix pour ne pas être reconnu. Le colin-maillard (celui qui a les yeux bandés) nomme chaque fois une personne et, s'il a deviné, cède sa place à celui ou à celle qui s'est trahi.

Le jeu des *grâces* est avant tout un jeu pour jeunes filles. On joue avec un ou deux petits cerceaux légers que les enfants, placées en face l'une de l'autre à une vingtaine de pas, reçoivent sur deux baguettes utilisées à leur tour pour renvoyer le cerceau à la partenaire. Ce divertissement ressemble un peu au jeu de volant (pour la «Fête du Bois» à Lausanne, qui est une fête des promotions, les jeunes filles sont initiées à ce dernier jeu par leurs maîtres ou maîtresses de gymnastique).

Si cinq joueurs peuvent se réunir, ils entreprendront peut-être une partie de *quatre coins*.

Le jeu de *saute-mouton* se pratique de moins en moins. Dans certaines contrées, à Yverdon notamment, il existait, pour l'exercice de ce jeu, toutes sortes de variantes. Il s'agissait, par exemple, de sauter par-dessus un camarade en franchissant un grand espace entre la ligne de démarcation tracée sur le trottoir et le camarade qui avait le dos baissé; nous mesurions les distances avec les semelles de nos souliers.

De vieilles gravures représentent le jeu du *bilboquet*, qui exigeait beaucoup d'adresse puisqu'il fallait recevoir correctement une boule de buis percée d'un trou sur un bâtonnet pointu à l'une de ses extrémités. Ce jeu a complètement disparu. Il peut, qui sait? renaître un jour.

Cela fait toujours plaisir de voir encore de jeunes garçons, affublés d'un costume aux couleurs vives, ornés de plumes multicolores, coiffés d'un chapeau à large bord et armés d'un sabre de bois et d'un arc, jouer au *cow-boy*. Au reste, les déguisements de toute nature ont de tout temps tenu une large place dans les ébats enfantins, donnant ainsi libre cours à l'imagination.

Etant enfant, j'ai beaucoup joué au *cerceau*. Il s'agit d'un cercle de bois léger que l'on guide avec une baguette et dont on ralentit ou accélère la marche à volonté, en s'appliquant à ne pas le laisser tomber. La circulation intense des automobiles empêche les jeunes de s'adonner aujourd'hui à un tel divertissement.

Un jeu très ancien est celui appelé *cheval mal monté*, désigné encore sous le nom de *joute*. Comme dans les tournois du Moyen Age, de jeunes cavaliers prennent chacun pour monture un de leurs camarades. Ainsi juchés, ils jouent jusqu'au renversement de l'adversaire. Nous apprécions cela énormément. Autre chevauchée: un groupe de joueurs, échine inclinée, les bras tenant fermement les camarades devant eux, forment une sorte de long cheval sur lequel les membres de l'autre groupe sautent jusqu'au moment où un joueur cède (on disait «clesse») sous le poids. Ce dernier jeu se nommait, je ne sais pas pourquoi, le *jeu de l'oignon*; il doit avoir complètement disparu.

Ainsi, par leur variété même, les jeux mettent en action toutes les possibilités morales et physiques de l'enfant. Immuables dans leurs caractères généraux, ils subissent dans leur forme les conditions de l'époque. Certains sont morts parce que trop simples ou trop violents, ou pour d'autres raisons encore. Il arrive cependant que, par une singulière reviviscence, certains reparaissent brusquement – et cela devient une épidémie! Pendant deux ou trois saisons,

ils font l'objet d'un engouement extraordinaire. Il en fut ainsi pour le *diabolo*, que les jeunes comme les moins jeunes pratiquèrent vers les années 1910–1912. Il y eut aussi celui de l'*émigrette*, que l'on baptisa *yo-yo* lorsqu'il réapparut.

Dans diverses contrées, certains jeux ne meurent pas. Je pense à la pelote basque, qui se joue dans le sud-ouest de la France: il s'agit d'un jeu de paume utilisant un fronton et se jouant à main nue ou à la «chistera» (sorte de panier d'osier attaché au poignet, avec lequel on lance et reçoit la balle).

En Suisse alémanique, depuis des temps immémoriaux, on joue au *hornuss*: cela consiste à frapper, avec une longue baguette flexible, un galet placé sur un rail et que des joueurs, répartis en éventail à quarante ou cinquante mètres de distance du lanceur, doivent retenir à l'aide d'une planche. Tout le monde connaît, d'autre part, le *jeu du drapeau*, à la mode dans les sociétés de gymnastique d'outre-Sarine. Ces jeux ne se pratiquent que sur des terrains situés hors des grandes artères.

A notre époque, hélas! l'enfant n'a plus guère le temps ni les moyens de jouer en liberté comme autrefois. Dans les villes, il ne peut plus courir dans les rues envahies par une circulation intense. Plus de place non plus sur les trottoirs fréquentés par de nombreux piétons se hâtant à leurs affaires. Au reste, les trottoirs, comme souvent les places publiques, sont goudronnés, ce qui exclut le façonnage de marques profondes ou de trous divers dans lesquels les joueurs devaient faire parvenir leurs balles, leurs billes ou leurs haricots... Dans les jardins publics, la place est mesurée; dans les préaux d'école, la foule des élèves est trop dense pour y organiser des jeux qui demandent beaucoup d'espace. Il y a bien des terrains réservés à la jeunesse, mais les enfants oublient vite les jeux qu'on leur apprend à la maison ou à l'école. Combien en reste-t-il de ceux qui ont enchanté la jeunesse des anciens?

On fait du sport, maintenant. L'ardeur demeure, mais le plus souvent on s'exerce en vue d'une compétition athlétique. Bien sûr, la même joie brille dans les yeux des jeunes; mais ce que l'on peut regretter, c'est que le sport, à la mode partout, s'il fortifie le corps, laisse peu de place à l'imagination.

Unterricht

Samstag, 15. Juni 1968

Einführung zur Jugend-TV-Sendung

vom Samstag, 15. Juni 1968, 14.45 Uhr
präsentiert von Regina Kempf

Der kluge Barbierjunge

Ein Spiel nach Johann Peter Hebel von Hans Kranz,
mit Schülern des Lehrerseminars Hitzkirch

Leitung: Josef Elias, Bildregie: Klaus Steller



«Der kluge Barbierjunge», gespielt von Schülern des Lehrerseminars Hitzkirch
Photo: A. Sieber, Zürich

«DER KLUGE BARBIERJUNGE»

Im Anschluss an das Fach «Zeichnen und Gestalten» ist auf dem Stundenplan der 2. Seminarklasse in Hitzkirch das «Schulspiel» eingetragen.

In dieser Wochenstunde üben wir für eine kleine Schlussvorstellung unsere Vorstellungskraft, beobachten mit allen fünf Sinnen die darzustellenden Objekte, stapeln diese Wahrnehmungen als Bewusstseinsinhalte, knüpfen zu verschiedenen Vorfällen Gedankenverbindungen, probieren auf einzelne Aktionen entsprechende Reaktionen aus und versuchen die gemachten Erfahrungen mit den Mitteln des modernen Theaters Bühnenwirksam darzustellen.

Wir beziehen unsere Textvorlagen nicht (anmassenderweise) aus dem Literaturbereich des Berufstheaters, sondern versuchen, kleine Geschichten zu dramatisieren und aufzuführen.

In Johann Peter Hebels «Schatzkästlein» fanden wir die aktionsreiche Geschichte «Der Barbierjunge von Segeringen», welche Herbert Kranz für das Schulspiel bearbeitete.

Was wir darüber im Zeichenunterricht auf das zweidimensionale Papier notierten, skizzierten und malten, löste bei den szenischen Anspielversuchen räumlich-bedingte, körperhaft-plastische Darstellungsmöglichkeiten aus.

Bei diesen Gestaltungsversuchen sind alle Schüler beteiligt: Je nach Eignung agieren sie als Bühnenbildner, Beleuchter, Kostümentwerfer, Perückenmacher, Tonbandoperateur und Darsteller.

Auf die sprachliche Gestaltung und die historisch-geordnete Nachbildung einzelner Szenenpassagen wird nicht in erster Linie Wert gelegt: Die Aktivierung der Spiellust, die Darstellung von Kontrastwirkungen, die rhythmische und räumliche Gliederung der Handlungsabfolge ist unser primäres Anliegen.

So wird der Schulspielversuch zu einem sinnvollen Bestandteil der Menschenbildung: Denn «der Mensch ist» (so schreibt Friedrich Schiller) «nur *da* ganz Mensch, wo er spielt!»

Josef Elias

Sehen – vorstellen – zeichnen

in einer Reportage von Professor Hans Ess
Gestaltung: Judith Beke

Eine Erzählung von Johann Peter Hebel wird dramatisiert:

Der Film: «Sehen – vorstellen – zeichnen» zeigt die Entwicklung der räumlichen Vorstellungskraft, die eine wesentliche Voraussetzung für das räumliche Gestalten darstellt.

Diese Entwicklung vollzieht sich als Ausdruck der schrittweisen Durchdringung und Eroberung der Umwelt durch das Kind und den Jugendlichen.

Sehen, Erkennen und Ordnen der Zusammenhänge im Raum schaffen die Grundlage für diesen Vorstellungsbereich. Er wird durch neue Erfahrungen ständig erweitert und differenziert.

Zeichnen aus der Vorstellung bedeutet demnach, über die bereits vorhandenen bildhaften Eindrücke und Elemente frei verfügen zu können, um neue Raumgebilde zu schaffen.

Gleichzeitig vermittelt der Film einen Einblick in den Zeichenunterricht verschiedener Schulstufen und der Architekturabteilung der Hochschule.

Das räumliche Zeichnen, als Grundlage für das anschauliche Denken, erfüllt im gesamten Lehrplan des bildhaften Gestaltens eine besondere Aufgabe.

Die Fähigkeit, mit Raumvorstellungen zu denken und zu kombinieren, ist in den verschiedensten Berufen eine notwendige Voraussetzung. Im Anschluss an diese Reportage folgt eine Diskussion über praktische Beispiele und Anwendungsgebiete.

Hans Ess

Sprachecke

Das Ding

Es ist ein rechter «Chummerzhülf», dieses Ding! Natürlich meine ich nicht das mystische, unfassbare «Ding an sich» der Philosophen, vielmehr den praktischen Lückenbüsser, den die Sprache immer dann bereithält, wenn uns das Gedächtnis im Stiche lässt, und mit dessen Hilfe sich auch ohne genaue Namen und Bezeichnungen so hübsch erzählen lässt: von dem Herrn... Dings etwa (dem «Dingeläri», wie mein bäuerlicher Freund aus dem Emmmental sagen würde), den wir z Dings, in Dingskirch oder Dingswil getroffen haben... Wir denken an alle die Dinge und Dinger, von denen wir tagtäglich und in der verschiedensten Tonfärbung sprechen: Gib mir das Ding dort; ein vertracktes Ding; gut Ding will Weile haben; guter Dinge sein; jedes Ding hat zwei Seiten; das geht nicht mit rechten Dingen zu; unverrichteter Dinge (der «Duden» verlangt «unverrichteterdinge»!); vor allen Dingen; allerdings; neuerdings; ein liebes, nettes, sauberes Ding; diese dummen, liederlichen Dinger! Bei Gotthelf («Armennot») kann ein halb-batziges Knechtlein «bödsings mähen, dreschen, holzen und hacken».

Man sieht: das «Ding» ist «schlechterdings» aus unserer Sprache nicht wegzudenken. Nicht immer war es aber ein Allerweltswort wie heute. Je weiter man seine Lebenslinie nach rückwärts verfolgt, desto mehr verengt sich sein Inhalt.

Ursprünglich verstand man unter Ding oder Thing (so im Norden, jedoch ohne hörbares h) den Zeitpunkt einer öffentlichen Versammlung, insbesondere einer Gerichtsversammlung, später diese Gerichtsversammlung selbst. Unter dem Titel «Wie der rihter iegelig ding gebieten sol» ordnet der Schwabenspiegel den mittelalterlichen Gerichtsgang. Dingstätte hiess der Gerichtsplatz, thinghus nannten die Sachsen das Gerichtshaus. In der Bezeichnung Storthing des norwegischen Reichstages und im Folkething der Dänen ist der alte Sinn von Ding noch deutlich spürbar. Bereits etwas abgeschwächt lebt seine Bedeutung im Ausdruck «einen dingfest machen» weiter; er ist das moderne, vor kaum hundert Jahren entstandene Gegenstück zum mittelhochdeutschen *dineflühtig*, sich durch die Flucht dem Gericht entziehen. Kaum noch erkennbar ist der ursprüngliche Sinn von Ding in der Redensart: «Aller guten Dinge sind drei»: Der Angeklagte wurde dreimal vor die Gerichtsversammlung geladen; erst wenn er auch dann nicht erschien, verhandelte man in seiner Abwesenheit.

Ding hiess im Mittelalter nicht nur die Gerichtsversammlung oder -verhandlung, sondern auch das, was dabei herauschaute: der Rechtsvertrag. «Daz disiü Dinch stete und feste beliben», heisst es im Ulmischen Urkundenbuch. «Gezügen sind des dings, so hieby warent, Hans Brawant...» (folgen andere Namen); dies in einer Rechtsquelle aus Frutigen aus dem Jahre 1452. An diese Bedeutung von Ding schliessen viele weitere Ausdrücke an: dingen = einen Vertrag abschliessen; Bedingung, Leibgeding (mhd. *lipgedinge*, das auf Lebenszeit Ausbedungene); der alte Genitiv «Ding(e)s», vertragsmässig, auf Borg. «Eins gab man dings, das ander bar, von Sant Michel über ein jar oder zuo zweien zilen bezalt man die brief», lautet eine Stelle bei Niklaus Manuel. Dass trotz der gewaltigen Ausbreitung des Begriffs

auf die ausserrechtliche Sphäre mit dem «Ding» ursprünglich eine irgendwie geartete Rechtssache gemeint war, schimmert oft und immer wieder durch. «Diewil und die e (die Ehe) ein heilig ding ist, und aber sie schimpflich davon gehandelt... so habend wir sy zwey ledig voneinander bekent»: dieser Protokollauszug eines zürcherischen Ehegerichts aus dem Jahre 1533 spricht für diese Tatsache. Ebenso eine Stelle aus dem Schwabenspiegel, wo Ding den Sinn eines Testamentes annimmt: «Ist, daz ein man... gelit an dem Tode und schaffet siner kinde ding und sinz wibes und siner sele...» Eine «frowe, die ir ding veraendert mit einem andern man», verheiratet sich wieder.

Aus einem Meer von «Dingen» (siehe im eben entstandenen Band XIII des Wörterbuches der schweizerdeutschen Sprache, ab Spalte 470) nur noch die hübsche Geschichte von den Appenzellern: Sie wurden 1426 mit dem päpstlichen Interdikt belegt, was ihnen jedoch «kein sorg oder forcht», nur «grossen widerwillen und zorn» bereitete; «und als si ain landsgmaind versamlot hattend», um zu beraten, «wie man den sachen tuon welte, ward ein gross mer, dass man nit welt im ding sin.»

Eine ähnlich verallgemeinernde Entwicklung wie Ding hat der Ausdruck Sache genommen. Sein Ausgangspunkt «Rechtsstreit» ist in den Wörtern Sachwalter, Widersacher sowie in der juristischen Formel «in Sachen A gegen B» erhalten.

Zum Schluss mag es interessieren, dass einer unsrer Wochentage nach dem Ding benannt ist. Am Niederrhein hiess der Kriegsgott Ziu, der zugleich als Beschützer des Dings galt, auch Thinxus; daher niederländisch dingstag, mittelniederdeutsch dingesdach. Das Nordseewort wanderte südwärts und verdrängte, wenigstens in der Schriftsprache, den Tag des Ziu, den «Ziischtig». Der Dienstag ist also, genau genommen, ein Dingstag. *Hans Sommer*

Praktische Hinweise

Film-Verleih

Als Teil seines weltweiten Programms unterhält der US-Informationsdienst eine Filmbibliothek, von welcher qualifizierte Leihher 16-mm-Tonfilme erhalten können, welche die verschiedenen Aspekte der amerikanischen Geschichte, Geographie, Kultur und Aussenpolitik behandeln.

Das beigelegte Bulletin beschreibt einen Film, welcher nämlich unserer Bibliothek zugefügt worden ist und welcher Sie vielleicht interessiert. Wir stellen Ihnen gerne eine englische Version zur Vorführung zur Verfügung. Französische und deutsche Version sollten in naher Zukunft ebenfalls zur Verfügung stehen.

Die Lernmaschine

Der Film «Die Lernmaschine» beschreibt ein revolutionäres Experiment in der Erziehung, welches erfolgreich im amerikanischen Samoa durchgeführt worden ist – eine Gruppe von sechs kleinen Inseln. Um diese Inseln ins 20. Jahrhundert zu führen, suchten die Samoaner eine Verbesserung und eine Erweiterung ihres Erziehungssystems und wählten als Lösung die Television. Täglich werden auf den Inseln vortreffliche Erziehungsprogramme für Primar- und Sekundarschulen gezeigt. Wie dieses System eingeführt wurde, wie es funktioniert und was es für die von der Welt abgeschnittenen Samoaner bedeutet, zeigt dieser Film.

Spieldauer: 10 Minuten, Farben.

16-mm-Tonfilm, produziert 1967.

Vorführungsrecht: Jawohl, aber nur wenn der ganze Film vorgeführt wird.

Sprachen: Englisch. Französisch und Deutsch später erhältlich.

United States Information Service

Jubiläumsstrasse 93, Bern, Telefon (031) 43 00 11

Berufswahl leichter gemacht

Für die im letzten Schuljahr steckenden jungen Menschen stellt sich heute die entscheidende Frage: «Welchen Beruf soll ich erlernen?» Um der heranwachsenden Jugend einen Einblick in die Berufe der Maschinen- und Metallindustrie zu vermitteln, hat die Maschinenfabrik Rieter AG in Winterthur eine *Tonbildschau* geschaffen, die ein erfreuliches Echo gefunden hat. So schreibt u. a. der «Tagesanzeiger», Zürich, in seiner Ausgabe vom 7. September 1967: «Ein erster Erfolg objektiver Information ist die Tonbildschau der Maschinenfabrik Rieter, die kürzlich der Presse vorgeführt wurde. Durch die Mittel des farbigen Bildes und des von Lehrlingen selbst gesprochenen Kommentars, wird dem Interessenten ein lebendiger Einblick in das Lehrprogramm und das Lehrziel der einzelnen Berufe vermittelt und gleichzeitig der Vorteil einer Lehre aufgezeigt.»

Das Büro für Ausbildung dieses Unternehmens stellt die halbstündige Tonbildschau – samt dazugehörigen technischen Einrichtungen – gerne für eine Berufswahl-Stunde den Abschlussklassen zur Verfügung. *-r*

Aus den Sektionen

Kurzgefasste Sektionsberichte bitte frühzeitig an Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5490 Wettingen

St. Gallen

Aus dem Jahresbericht des Kantonalen Lehrervereins

Der Kantonale Lehrerverein hat einen Mitgliederbestand von total 2196, das sind 48 Mitglieder mehr als im Vorjahr. Davon sind 9 Ehrenmitglieder, 314 Resignaten und 1873 Aktive. Mit dem Ausdruck der Enttäuschung hält der Jahresbericht fest, dass das Versprechen, die Lehrergehälter im Kanton St. Gallen in den ersten Drittel aller Kantone zu heben, erneut wieder nicht eingelöst worden ist. Nachdem eine Eingabe des KLV im Regierungsrat die erste Lesung ohne grosse Diskussion passiert hatte, hätte wohl angenommen werden können, dass das Traktandum mehr oder weniger unbestritten sei. Es kam aber anders, indem beschlossen wurde, es sei der Regierung auf den Mai 1968 eine Vorlage zu unterbreiten, die den Wünschen der Lehrerschaft und den Möglichkeiten der Gemeinden Rechnung trage.

Der Vorstand wird alles unternehmen, damit im Jahre 1968 das Gehaltsgesetz jene Anpassung erfährt, die der Lehrerschaft längst versprochen worden ist. Mögen Regierungsrat und Grosser Rat einsichtig und fortschrittlich genug sein und der neuen Vorlage ihre Zustimmung geben!

Der Jahresbericht kritisiert die schriftlichen Prüfungen bei den sechsten Klassen der Primarschule. Sie werden so lange als sinnlos bezeichnet, als sie nicht einen Teil der Aufnahmeprüfung in die Sekundarschule bilden.

Der Bericht befasst sich auch mit Problemen der Mädchenbildung. Um den Mädchen gleiche Startmöglichkeiten wie den Knaben zu geben – dies besonders für die Grundlage im Fache Geometrie – wird es für nötig erachtet, bei den Handarbeitsstunden in der 6. Klasse eine Reduktion von 2 Stunden vorzunehmen.

Aus Kreisen von Bezirks- und Ortsschulräten gelangte eine Anfrage an das Erziehungsdepartement, ob es gestattet sei, Lehrerkonferenzen in die Schulzeit zu legen. Die Antwort des Erziehungsdepartementes verweist auf Art. 23 und Art. 24, Abs. 1 der kantonalen Schulordnung und lautet dahin: Konferenzen seien so anzusetzen, dass möglichst wenig Schulzeit ausfalle. Selbstverständlich sei es nicht immer möglich, schulfreie Zeit wählen zu können, z. B. wenn mit der Konferenz eine Lektion mit Schülern verbunden sei oder wenn ein Referent nur zu bestimmten Zeiten erscheinen könne.

Bei der Kantonalen Lehrerversicherungskasse sind einige Aenderungen vorgenommen worden. So sind jetzt Witwen

aus Ehen, die nach Vollendung des 60. Altersjahres des Versicherten geschlossen worden sind, analog dem Strassenpersonal ebenfalls rentenberechtigt. Erwähnt sei noch Art. 37, Abs. 3, der neu gefasst worden ist und wie folgt lautet: «Wird der Altersrücktritt einer Lehrkraft hinausgeschoben, so erhöht sich der Rentenanspruch für jedes über den ordentlichen Zeitpunkt der Pensionierung hinausgehende volle Schuljahr um 8 % der Altersrente.»

Im Jahresbericht wird die Reform des kantonalen Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminars gebührend erwähnt. Die grundlegenden Beschlüsse lauten dahin: Es sei an der bisherigen Doppelausbildung von Arbeitslehrerin/Hauswirtschaftslehrerin festzuhalten, und es sei die Ausbildungsdauer von drei auf vier Jahre zu verlängern, um den gesteigerten Berufsanforderungen durch vertiefte Ausbildung Rechnung zu tragen. Der Bericht über die Aktion «Das gute Buch» lautet wieder ganz erfreulich. Noch in keinem Jahr konnte die Wanderbücherei des SLV so oft eingesetzt werden wie 1967, wurden doch 19 Schulorte bedient.

Abschliessend erwähnt der Jahresbericht, dass immer wieder Lehrkräfte um den Rechtsschutz des KLV und um Unterstützungen aus der Fürsorgekasse froh und dankbar sind. Ein Appell geht dahin, sich vermehrt um die jungen, neu ins Amt tretenden Kolleginnen und Kollegen zu kümmern, damit sie sich in ihrer Arbeit zurechtfinden und sich daran freuen können. Sie haben oft Hilfe nötig, damit sie den Kontakt zu Behörden und zur Bevölkerung finden. Sie sollen aber auch über die Wichtigkeit und die Notwendigkeit der Mitgliedschaft zum Kantonalen Lehrerverein aufgeklärt werden. mh.

Delegiertenversammlung des Kantonalen Lehrervereins

Die Delegiertenversammlung des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen fand dieses Jahr in Goldach statt. Kollege Willi Steiner, Goldach, entbot mit seiner Klasse den Delegierten und Gästen den Willkommgruss mit der glänzend vorgetragenen «Gemüseballade».

Präsident Werner Steiger, St. Gallen, konnte eine ganze Reihe von Gästen und Vertretern anderer Lehrervereinsorganisationen begrüßen, so u. a. Regierungsrat Guido Eigenmann, Vorsteher des Erziehungsdepartementes, Departementssekretär Dr. A. Mächler, Seminardirektor Dr. W. Schönenberger und den Vizepräsidenten des SLV, Hans Frischknecht, Herisau.

Das Begrüssungswort des Präsidenten war ein Streifzug durch die st.-gallische Schulgeschichte. So wurde auf das hundertjährige Bestehen der Sekundarlehreramtsschule St. Gallen und auf deren ausgezeichnete Reform hingewiesen. Die Sekundarlehrerkonferenz darf auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Sie hat in dieser Zeit für die Schule und für den KLV wertvolle Arbeit geleistet. Auch die ausgebauten Abschlussklassen haben 25 Jahre rege Wirksamkeit hinter sich. An ihrem Innenausbau wird heute zielbewusst weitergearbeitet. Ebenso erfolgt die Weiterbildung auf der Mittel- und Unterstufe der Primarschule zielstrebig. Die Kantonale Lehrfilmstelle darf auf 20 Jahre des Bestehens zurückblicken. Anerkennende Worte fand der Vorsitzende schliesslich für die erfolgte Reform des Kantonalen Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminars in St. Gallen.

Kollege *Heinrich Frei*, St. Gallen, Mitglied der Schweizerischen Schulfunkkommission, hielt anschliessend ein sehr wertvolles Referat über «*Kommunikationsmittel im Unterricht – Theorie und Praxis des Schulfunks*» (mit Beispielen). Er trat eingangs seiner Ausführungen dem oft zu hörenden Einwand, Radio und Fernsehen seien der jugendlichen Psyche ungemäss, energisch entgegen und plädierte für einen Abbau der Vorurteile gegenüber den Massenmedien. Wenn in der Schweiz jährlich fünf Millionen Franken für den Schulfunk aufgewendet werden, so ist das eine Unterrichtshilfe, die leider noch von allzu vielen Lehrkräften übersehen oder nicht genügend ausgewertet wird. Ueber das Schulfernsehen äusserte sich der Referent ebenfalls positiv, doch gelte es, die diesem Medium eigenen spezifischen Funktionen auszunützen. Anhand von zehn ausgewählten Tonbändern mit

zürcherischen Schulfunksendungen, machte der Sprecher die Zuhörer mit den vielfältigen Möglichkeiten, dieses Kommunikationsmittel auszunützen, vertraut. Das vorzügliche Referat wurde mit grossem Beifall verdankt.

Die Totenehrung galt 16 pensionierten Lehrkräften, die zu Stadt und Land ihr Bestes für die Schule hergegeben hatten. Mitten aus der aktiven Arbeit sind eine junge Kollegin und unser Vorstandsmitglied Ernst Kopp, St. Gallen, abberufen worden. Zudem ist am 28. März dieses Jahres im 63. Altersjahr Kollege und Erziehungsrat Emil Strässle, St. Gallen, von uns geschieden. Er war der Lehrerschaft sehr wohlgesinnt und war ein Erziehungsrat von Format.

Der Jahresbericht des Vorstandes, verfasst von Kollege Max Hänsenberger, sowie die Jahresrechnungen und die Budgetvorlagen, erstellt durch Kollege Valentin Rüst, wurden einstimmig genehmigt. Die Einnahmen der Vereinskasse pro 1967 betrugen Fr. 29 688.30, die Ausgaben Fr. 29 653.–, so dass sich ein kleiner Vorschlag ergab. Das Vermögen beläuft sich auf Fr. 14 910.85.

Die Fürsorgekasse wies Fr. 5379.25 Einnahmen und Fr. 5850.– Ausgaben auf. Trotz eines Betriebsrückschlags sind noch Fr. 25 999.80 Vermögen für Unterstützungen bereit.

Leider sahen sich zwei langjährige Vorstandsmitglieder wegen anderweitiger grosser Inanspruchnahme genötigt, die Demission einzureichen. Vizepräsident Hans Haselbach, St. Gallen, gehörte dem KLV-Vorstand während 13 Jahren an, Bruno Greusing, Goldach, unser Fachmann in Versicherungsfragen, diente dem Vorstand während zehn Jahren. Für die überaus verdienstvolle Tätigkeit wurden die beiden zu Ehrenmitgliedern des Lehrervereins ernannt. Eine Ehrung erfuhr auch Fräulein Tschumper, die seit 47 Jahren als Sekretärin auf dem Erziehungsdepartement wirkt und dadurch für die Schule viel geleistet hat.

Zu neuen Vorstandsmitgliedern wurden einstimmig gewählt: Erwin Steger, Sekundarlehrer, Thal, und Gallus Schenk, Primarlehrer, St. Gallen.

In der Allgemeinen Umfrage überbrachte Regierungsrat Guido Eigenmann die Grüsse des Erziehungsdepartementes. Er kam auf das Berufsschulgesetz, die Hochschulpolitik und auf das neue Subventionsgesetz zu sprechen und unterstrich die Wichtigkeit der Abstimmung über die Restaurierung des Lehrerseminars in Rorschach. Besondere Beachtung schenkte er auch den interkantonalen Koordinationsbestrebungen und dankte dem KLV für die Unterstützung in all diesen Fragen.

Mit Worten aus Simon Gfellers «Vermächtnis» schloss Präsident Werner Steiger die gut verlaufene Tagung. mh.

Berichte

Kurzfassete Berichte bitte rechtzeitig an Hans Adam, Oltenweg 8, 3018 Bern, Postfach

Schluss-Stunden der allgemeinen Fortbildungsschule des Bezirks Olten

Ein neuer Weg

Jünglinge, welche nach den obligatorischen acht Primarschuljahren noch keine Lehre angetreten haben oder darauf verzichten, sind verpflichtet, die allgemeine Fortbildungsschule zu besuchen. Zurzeit werden im Bezirk Olten sechs Klassen mit 50 Schülern geführt. Der Unterricht stellt an die Lehrerschaft grosse Anforderungen, denn es muss vermieden werden, Lehrstoff der Primarschule zu wiederholen. Im Vordergrund des Unterrichts steht das Fach *Staatskunde* im umfassenden Sinn. Aber gerade dieser Unterrichtszweig stösst nicht selten auf mangelhaftes Interesse, da die Jünglinge mit den Gegebenheiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens noch nicht eng verbunden sind. Der Unterrichtserfolg hängt indessen weitgehend von der Methode ab, die der Lehrer anwendet, und vom Kontakt zwischen Lehrer und Schüler.

Inspektor Fritz Keller, Bezirkslehrer, Schönenwerd, hat das traditionelle Examen durch eine *Gemeinschaftsveranstaltung* sämtlicher Schüler und Lehrer des Bezirks abgelöst, was als begrüßenswerte Neuerung zu bezeichnen ist. In den letzten fünf Schlussveranstaltungen stand das Rahmenthema «Verkehr» im Mittelpunkt. Den stets interessanten und wohlwollend dachten Begrüßungs- und Einführungsworten des Inspektors entnehmen wir folgendes: Das Unterrichtsziel ist auf Bildung ausgerichtet. Es müssen die im jungen Menschen schlummernden, brachliegenden Kräfte geweckt und gefördert werden. Dann öffnet sich ihm der Zugang zur Kultur, worunter wir alles Schöne und Gute verstehen, was das Leben dem Menschen bietet und was er selbst hervorbringt: Ordnungssinn – Sitten – Veredelung – Herz und Gemüt – Kunst. Es sind unter den Schülern zwei Gruppen festzustellen. Die einen Burschen zeichnen sich aus durch Bravheit, Fleiss, rege Mitarbeit, die andern bekunden wenig Freude, sind mürrisch, gleichgültig, widerspruchsvoll, haben den Anschluss an die Volksschule verloren und «glänzen» mit Absenzen. Sie wurden ermahnt, jeder auf seine Weise, dem Beispiel des norwegischen Langläufers zu folgen, der als Holzfäller und Lachsfänger zwölf Jahre mit nie erlahmendem, eisernem Willen trainiert hat, um auf dem Gebiet des Sports die Goldmedaille zu erringen.

Das diesjährige Thema, bestritten von Lt. A. Fuchs von der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei, lautete: *Aktuelle Probleme des Strassenverkehrs, Autobahn, Verkehrsdisziplin, Unfallverhütung*.

Dias und Filme veranschaulichten den ausgezeichneten Vortrag, so dass der Anlass sich zu einem eindrucksvollen Erlebnis gestaltete. Inspektor Keller dankte Lt. Fuchs für die mustergültige Darbietung, an der auch Rektor A. Bachmann teilnahm; aber auch die Lehrer und Schüler durften sich eines Dankeswortes erfreuen. amr.

4. Schweizerischer Experimentierkurs für Physik vom 8.—11. April 1968 in Bern

«Wie ihr seht, seht ihr nichts, aber wir werden nun gleich sehen, warum ihr nichts seht.» Mit diesem anekdotischen Ausspruch eines Physiklehrers begann eine Einsendung im «Berner Tagblatt» über unseren Experimentierkurs.

Ganz anders aber wurde der 4. Schweizerische Experimentierkurs für Physik eröffnet. Das prächtige Gymnasium Neufeld in Bern, welches uns in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde, war für diesen Kurs wie geschaffen. In der Aula desselben begrüßte Ernst Rüesch, der Präsident der Apparatekommission des Schweiz. Lehrervereins, die 86 Kursteilnehmer, welche sich aus Sekundarlehrern und Lehrern der Primaroberstufe aller Kantone zusammensetzten. Noch vor Beginn der eigentlichen Kursarbeit durften wir Augenzeugen einer Messung der Lichtgeschwindigkeit im Schulzimmer sein.

Von nun an sah man in Zimmern, Korridoren, Hallen und Kantine weissbeschürzte Lehrer, welche je nach Gruppeneinteilung ein so oder andersfarbiges Namensschildchen an sich hängen hatten. Herr M. Heinzelmann aus Winterthur war der Urheber dieser und anderer organisatorischer Feinheiten, die mithalfen, den Kurs zu einem unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen.

Das Kursprogramm war ein reichbefrachtetes. Ueber eine längere Zeitspanne würde man diese gedrängte Art von Wissensübermittlung wohl nicht ausgehalten haben. Auf den Gebieten der Kalorik, Optik, Mechanik und Elektrizität taten sich uns neue Welten auf. Vieles vielleicht schon einmal Gehörte lernte man von der schulpfaktischen Seite her kennen.

Das weitemrissene Stoffprogramm der Leiter bot dem einzelnen Kursteilnehmer die Möglichkeit zu einer seiner Schule entsprechenden Auswahl.

Die vortrefflichen Leiter, jeder mit seiner Auffassung besetzt, hatten doch das eine Ziel im Auge, uns Lehrern das mitzugeben, was in der Schulpraxis Anwendung findet. Wenn der eine oder andere Kollege glaubte, Wissen über seinen Schulbedarf hinaus erfahren zu haben, so soll es ihn nicht

reuen. Das persönliche Erlebnis dieses Kurses spielt sicherlich eine ebenso wichtige Rolle.

Den Herren Leitern: S. Eggler, Bremgarten b. Bern
W. Haas, Meilen
H. Neukomm, Schaffhausen
E. Rüesch, Rorschach
M. Schatzmann, Zürich

sei hier nochmals herzlich gedankt für ihre vorzügliche Arbeit.

Dass dieser 4. Experimentierkurs auch ausserhalb der Teilnehmerschaft von den Behörden mit Interesse verfolgt wurde, zeigten uns die Besuche der Herren Schulinspektoren Dr. Dubler und Hegi, Bern. Ebenfalls besuchte uns der Präsident des SLV, Herr Althaus.

Dieser Kurs wurde auf Wunsch der Lehrer der westlichen Schweiz in Bern durchgeführt. Es hat sich gelohnt, der Kurs war unvergesslich, das Gymnasium Neufeld hat Eindruck gemacht durch seine grosszügige Anlage, Bern ist eine schöne Stadt. Ein Ostschweizer (U. B.)

Blick über die Grenze

Internationale pädagogische Tagung in Stockholm

Ein internationales pädagogisches Seminar, die erste Tagung dieser Art in Europa, wird im kommenden Sommer in Stockholm stattfinden. Man rechnet mit der Teilnahme von mehr als dreissig der massgebenden Kapazitäten Europas und Amerikas, die während eines Monats die jüngsten Errungenschaften auf dem Gebiet der Lehrpädagogik und der Erziehung diskutieren. Die Konferenz steht unter dem Patronat des Unesco-Institutes in Hamburg und der staatlichen Ausschüsse für Sozialforschung in Schweden, Grossbritannien und den USA. Konferenzleiter ist Professor John B. Carroll von der Princeton University. Zwei ähnliche Veranstaltungen haben bereits früher in Amerika stattgefunden. -s

England plant «Fernseh-Universität»

Bis im Jahre 1970 will Grossbritannien seine Pläne für eine Fernsehuniversität verwirklichen. Sie soll Lehrgänge bieten, die aus einer Kombination von Fernseh- und Radiosendungen, Korrespondenz und Repetitorien bestehen. Im weitern sind kurze Lehrgänge an Heimschulen und in örtlichen audio-visuellen Zentren vorgesehen. Die Kurse sollen den Absolventen die Erlangung akademischer Grade und anderer Qualifikationen ermöglichen. Es werden die gleichen Anforderungen wie auf andern Universitäten gestellt, nur können hier die einzelnen Teilnehmer ihr eigenes Arbeitstempo wählen. Die neue, völlig unabhängige Universität, die über ein eigenes Sekretariat in London und über regionale Büros im ganzen Land verfügen wird, dürfte an Vorbereitungskosten rund elf Millionen Franken und an jährlichen Betriebskosten schätzungsweise 35 bis 45 Millionen Franken kosten. -s

Panorama

Erste kantonale Zentrale für Filmerzziehung im Welschland

In Lausanne wurden von Herrn Jean Mottaz, dem Generalsekretär des waadtländischen Erziehungsdepartements, mehrere Lokale eingeweiht, die dem neuen Fach dienen sollen.

In seiner Eröffnungsrede betonte Herr Mottaz die Bedeutung des Bildes, das gegenwärtig auf allen Lebens- und Wissensgebieten eine überaus wichtige Rolle spielt. Die Schule darf sich nicht durch die moderne Entwicklung auf die Seite drängen lassen; sie hat als Kulturträgerin ein gewichtiges Wort zu dieser Sache zu sagen.

Ziele und Zwecke dieser neuzeitlichen Institution sind mannigfaltig und verschieden. Das erste Ziel aber heisst: die Kinder und die heranwachsende Jugend zu aktiven, verstehenden und selbständigen Betrachtern von Film und Television zu erziehen.

Dazu braucht es in erster Linie eine Vorbereitung und Ausbildung der Lehrer, die befähigt sind, sich selbständig auf diesem Gebiet weiterzubilden.

Das Zentrum für Filmerziehung – Centre d'Initiation au Cinéma (CIC), 21, rue de Marterey, Lausanne – veranstaltet für Lehrer und Schüler Kurse in Filmkultur zur Erlernung der Filmsprache durch Photoaufnahmen und 8-mm-Filme. Es stehen 100 Photoapparate, 35 Kameras und 20 Tonbandgeräte im Wert von Fr. 100 000.– zur Verfügung. Der Staat hat ebensoviel für die Einrichtung der Lokaltäten aufgewendet. Für alle praktischen, pädagogischen und technischen Filmfragen gibt die Zentrale jederzeit Rat und Hilfe. Auch über Material, Kauf und Miete von Apparaten; dazu sind Klischees aus Filmen zu Diskussionszwecken erhältlich. Eine Bibliothek mit Zettelkatalog dient den theoretischen Studien.

Herr Professor Jean-Pierre Golay, Französischlehrer am Seminar, der Anreger und Begründer der Institution, zeigte sodann Photos und Schularbeiten, die von gutem praktischem Können der Jugendlichen zeugen. Er hat auch mit einer Gruppe von Seminaristen zwei Filme hergestellt, deren Drehbuchinhalt ganz aus dem Lebenskreis der Jungen stammt.

P. H.

UNTERRICHTSLITERATUR

Begutachtungen der Studiengruppe der Kommission für interkantonale Schulfragen (KOFISCH)

Adresse: Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Max Loosli: *Physik am Fahrrad*. Schweizer Realbogen 122. Verlag Paul Haupt, Bern 1965. 56 S. Illustriert, brosch. Fr. 5.80.

Dieses neue Heft aus der Reihe der Schweizer Realbogen stellt einen geschickten Versuch dar, alle wichtigen Begriffe der Mechanik an einem den Schüler interessierenden Gegenstand zu erarbeiten. Darüber hinaus bietet es auch Anknüpfungspunkte für andere Gebiete der Physik. Sicher gibt es kaum einen Gegenstand, der sich für eine thematische Behandlung im Physikunterricht so gut eignen würde wie das Fahrrad. Der besondere Vorzug des Büchleins liegt nicht nur darin, dass es die üblichen, im Mechanikunterricht der Volksschule behandelten Kapitel in knapper, übersichtlicher Form darbietet, sondern es enthält ausserdem einen kurzen Abriss über die geschichtliche Entwicklung des Fahrrades sowie ein Verzeichnis des benötigten Anschauungsmaterials.

Neben seinen Vorzügen weist das Werklein leider auch einige Mängel auf. Vor allem lässt die Klarheit der Begriffe da und dort zu wünschen übrig. So werden z. B. die Begriffe Masse und Gewicht miteinander vermengt, ebenso Wärme und Temperatur. Ausdrücke wie Stundenkilometer oder «einarmiger Hebel» sollten in einem Physikbüchlein vermieden werden, ebenso unrichtige Zahlenangaben.

Trotz der verschiedenen Mängel bietet das Büchlein dem Lehrer der Oberstufe manche wertvolle Anregung und kann daher empfohlen werden.

O. Sp.

Arnold Jaggi: *Die Sturm- und Drangzeit der Eidgenossenschaft von Morgarten bis Marignano*. III. Teil einer Schweizergeschichte für jugendliche Leser. 1. Auflage 1967. Verlag Paul Haupt, Bern. 213 S. Ppbd. Fr. 19.80.

Im vorliegenden dritten Teil einer Schweizergeschichte für jugendliche Leser schildert Jaggi die bewegte Zeit zwischen Morgarten und Marignano.

Die Darstellung verrät sowohl den guten Kenner der Materie als auch den begabten Erzähler. Ob der Schilderung der konkreten Fülle des Geschehens in zahlreichen Einzelbildern wird die Herausarbeitung der geschichtlichen Zusammenhänge nicht vernachlässigt.

Angenehm berührt die Tatsache, dass der Autor bewusst darauf verzichtet, die alten Eidgenossen unzeitgemäss zu heroisieren. Das unmittelbare Menschliche tritt dadurch um so plastischer hervor.

Die Absicht, auf den jugendlichen Leser erzieherisch zu wirken, drängt sich gelegentlich etwas zu deutlich auf.

Das Buch eignet sich vorzüglich für die private Lektüre der Schüler zwischen dem 5. und dem 7. Schuljahr und als Vorlesebuch in der Hand des Lehrers.

Das Werk wird empfohlen.

R. Pf.

Anton Friedrich: *Vier Jahre Naturkunde*. Verlag Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz, Winterthur. 2. Auflage 1967. 200 S. Lwd. Fr. 12.—.

Ein Werk, das sich bereits in der ersten Auflage trefflich bewährt hat, ist vom Verfasser um einige Abschnitte und Skizzen erweitert worden und liegt nun in zweiter Auflage vor. Es ist auf besseres Papier gedruckt, Text und Skizzen sind neu angeordnet. Dadurch hat das Buch äusserlich viel gewonnen.

Aus den vier naturkundlichen Jahresthemen «Wiese», «Garten», «Haus», «Waldrand» sind in einer klaren, unkomplizierten Sprache viele Einzelercheinungen dargestellt. Gute Beobachtungsaufgaben, die ohne besonderen Aufwand überall angestellt werden können, machen es zu einem sehr brauchbaren Lehrerhandbuch. Viele einfache Abbildungen erläutern entweder den Text oder regen zu Wandtafelskizzen und Hefteinträgen an.

Man kann dem Werk, das auch für den Unterricht auf der Unterstufe oder auf der Oberstufe verwendet werden kann, keine andere Empfehlung mitgeben als diese: kaufen, brauchen! Der bescheidene Preis von Fr. 12.— lohnt sich vielfach. Es hilft vor allem auch dem Anfänger und dem fachlich sich weniger sicher fühlenden Lehrer, einen sauberen und sachlich zuverlässigen Unterricht zu gestalten.

H. E.

Ernst Maibach, Rudolf Burger: *Duftende Blüten — Summende Bienen*. Verlag Sauerländer, Aarau 1963. 2 Hefte zu 20 und 23 S. Fr. 2.60 zusammen.

Die Bildermappe mit Textheft ist vorzüglich geeignet, bei den Schülern das Interesse für die Bienen und ihre Pflege zu wecken. In kurzen Abschnitten führen die Verfasser den Betrachter anhand von eindrucksvollen Bildern durch das Leben der Bienen und ihres Staates. Die Bedeutung der Bienenzucht für die Landwirtschaft zu zeigen ist eines der Hauptziele des Werkes. Ein Hinweis auf empfehlenswerte Literatur und Filme und kurze Beispiele, wie das Leben der Bienen für den Unterricht in verschiedenen Fächern verwendet werden kann, beschliessen das Werk.

Für die Hand des Lehrers und seines günstigen Preises wegen auch für den Schüler ist die Bildermappe äusserst wertvoll und verdient weiteste Verbreitung.

Das Werk wird empfohlen.

H. P.

Kurse

Kurzgefasste Kursanzeigen bitte frühzeitig an Dr. P. E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz. Derselbe Kurs wird nur einmal angezeigt.

Internationale Kurse für moderne Gymnastik in der Schweiz

In Bern finden in den Sommerferien wieder die traditionellen Gymnastikwochen statt. Kursort: Turnhallen des neuen Gymnasiums Neufeld.

- | | | |
|-----------|-----------|--|
| Kurs I | Lehrgang: | Methodischer Aufbau der modernen Gymnastik, Handgeräte, Tänze |
| | Dauer: | 5.—10. August 1968, je von 09.00—13.00 Uhr auf Wunsch auch 16.00—18.00 Uhr |
| | Leitung: | Frau Hedi Fankhauser-Rohrbach, Bern
Frau Emmy Otz-Hollandt, Bern |
| Kurs II: | | für Mädchen im Alter von 6.—15 Jahren, Gymnastik, Leichtathletik und Geräteturnen, |
| | Dauer: | 5.—10. August 1968, je von 09.00—12.00 Uhr |
| | Leitung: | Schülerinnen von
Frau Hedi Fankhauser-Rohrbach |
| Kurs III: | | Internationale Gymnastikwoche |
| | | Unterrichtsgebiete: Moderne Gymnastik, Handgeräte, Volkstanz, tänzerische Ausdrucksbewegung, Aufbau für Vorführungen |
| | Dauer: | 12.—17. August 1968, je von 09.00—13.00 Uhr |
| | Leitung: | Frau Schmolke, Sporthochschule Köln
Frau Kruse, Kopenhagen
Frau Otz-Hollandt, Bern
Frau Fankhauser-Rohrbach, Bern |
| Kurs IV: | | Unterrichtsgebiete und Leitung wie Kurs III |
| | Dauer: | 12.—16. August 1968, je von 19.00—21.00 Uhr |

Anmeldungen bis 25. Juni 1968 an Frau Hedi Fankhauser-Rohrbach, Gotenstrasse 6, 3018 Bern, die auch Auskunft über Kosten, Unterkunft und Verpflegung erteilt.

Hedi Fankhauser-Rohrbach

Redaktion: Dr. Paul E. Müller · Paul Binkert · Hans Adam · Francis Bourquin

Sie wissen es noch



Vor ein paar Wochen zeigten Sie Ihrer Klasse im Kern-Stereo-Mikroskop den Aufbau einer Apfelblüte. Heute, bei der Repetition, sind Sie erstaunt, wie gut Ihre Schüler noch über alle Einzelheiten Bescheid wissen. So stark prägt sich das mit beiden Augen betrachtete, räumliche Bild ins Gedächtnis ein. Deshalb ist das Kern-Stereo-Mikroskop ein überaus nützliches Hilfsmittel im naturwissenschaftlichen Unterricht. Die Vergrößerung ist zwischen 7x und 100x beliebig wählbar. Verschiedene Stative, Objektische und Beleuchtungen erschließen dem Kern-Stereo-Mikroskop praktisch unbeschränkte Anwendungsmöglichkeiten. Die Grundausrüstung ist sehr preisgünstig. Sie läßt sich jederzeit beliebig ausbauen. Gegen Einsendung des untenstehenden Coupons stellen wir Ihnen gerne den ausführlichen Prospekt mit Preisliste zu.



Kern & Co. AG 5001 Aarau
Werke für Präzisionsmechanik
und Optik

Senden Sie mir bitte Prospekt und Preisliste
über die Kern-Stereo-Mikroskope

Name _____

Beruf _____

Adresse _____

**Vielleicht
sind Sie unser künftiger
Werbetexter!**

Werbeerfahrung verlangen wir nicht. Aber Sicherheit in der deutschen Sprache. Einen frischen, einfachen Schreibstil. Und Ideenreichtum. Denn Sie müssen nicht nur schreiben, Sie dürfen auch eigene Ideen haben.

Interessiert Sie das?

Dann erwarten wir gerne Ihren Anruf, damit wir einen Besprechungstermin vereinbaren können.

Kurt Huber AG

Werbeagentur BSR Seestrasse 441 8038 Zürich

Telephon (051) 45 80 90

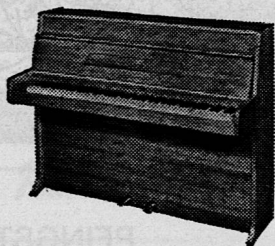
**Ist die grosse
Wärme da,
dann einen leichten**

Panama!

von



beim Bahnhof Stadelhofen
Tram 11 und 15



SCHMIDT-FLOHR SCHULKLAavier

- eine Spezialentwicklung des bewährten Mod. 118, zusätzlich ausgerüstet mit
- durchgehendem Notenpult
- kugelgelagerten Doppelrollen, welche auch auf heiklen Böden keine Spuren hinterlassen
- Deckel und Klappe abschliessbar.

Bezugsquellennachweis durch die Pianofabrik

SCHMIDT-FLOHR AG, 3012 Bern

Ecole supérieure de commerce du canton de Vaud

LAUSANNE

Ferienkurse: I 15. Juli bis 12. August 1968
II 5. bis 23. August 1968

mit 20 Stunden Französisch wöchentlich.

Prospekt und Verzeichnis von Familienpensionen erhältlich bei der Direktion.

Leiter und Leiterinnen

fehlen noch in der Zeit von Mitte Juli bis 5. September in den Ferienkolonien für Auslandschweizerkinder (12- bis 15jährige). Gute Französischkenntnisse vorausgesetzt, kein Kochen.

Entschädigung. Reisevergütung.

Pro Juventute / Schweizerhilfe
Ferien- und Hilfswerk für Auslandschweizerkinder
Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich
Telephon (051) 32 72 44

Stadt Schaffhausen

Auf den Herbst 1968 sind an der

Hilfsschule der Stadt Schaffhausen

zwei Lehrstellen zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 18 408 bis 25 272 Fr. plus Spezialklassenzulage von 1226 Fr. pro Jahr. Die Kinderzulagen sind mit 480 Fr. pro Kind und Jahr festgesetzt.

Lehrerinnen und Lehrer, welche sich für diese spezielle Tätigkeit interessieren, werden ersucht, ihre Bewerbung, unter Beilage der Ausweise und einer Aufstellung über ihren Bildungsgang und über ihre bisherige Tätigkeit, bis zum 20. Juni 1968 an die unterzeichnete Amtsstelle einzureichen.

Schaffhausen, 8. Mai 1968
Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen

Ecole d'Humanité

6082 Goldern

Berner Oberland, 1050 m ü. M. (Gründer Paul Geheeb)
Internationale Schule für Knaben und Mädchen vom Kindergarten bis zum Schulabschluss (Berufslehre, Universität, College). Besichtigung der Schule und Beratung jederzeit nach Anmeldung. Leitung: Edith Geheeb, Armin Lüthi



Für den naturkundlichen Unterricht

Lehrtafeln für Botanik und Zoologie
Menschenkundliche Tabellen
Naturkundliche Arbeitshefte
Bild- und Stempelserien MDI: Mensch, Tiere, Pflanzen, trop. Pflanzen
Bildserien: Die Lebensgemeinschaften in der Natur
Anatomische Modelle
Homo-Skelette, Skeletteile
Knochenmodelltafeln
Biologische Präparate
Lupen, Mikroskope

Ernst Ingold + Co.
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 5 31 01

**Spezialhaus
für
Schulbedarf**

Ferien und Ausflüge



Berner Oberland

Schulreise nach Bern?

Dann besuchen Sie den

Berner Tierpark Dählhölzli

und sein reichhaltiges

Vivarium

(Vögel, Reptilien, Fische)

Ein grosses Erlebnis für kleine und grosse Schüler!

Ihre Schulreise ins Idyllische

Oberhasli (Berner Oberland)

Hotel Kurhaus Handeck 1420 m ü. M.

an der Grimselpaßstrasse. Ideales Ferienhotel an ruhiger und schöner Lage. 60 komfortable Matratzenlager. Geöffnet: Mai bis Oktober. Telefon (036) 5 61 32.

Hotel Grimsel Hospiz 1960 m ü. M.

am Grimsel-Stausee. Bestelngerichtetes Passantenhotel mit grossen Restaurants. Touristenzimmer. Geöffnet: Juni bis September. Telefon (036) 5 61 22.

Berghaus Oberaar 2400 m ü. M.

am Oberaargletscher. Gemütliches, gut eingerichtetes, ab Grimselpass erreichbares Berghaus mit schönen Zimmern und 40 komfortablen Massenlagern. Geöffnet Juli bis September. Telefon (036) 5 61 15.

Alle drei Gasthäuser gewähren Schulen extra günstige Preise.

Zu vermieten in Mürren

CHALET, 20 bis 40 Betten, elektr. Küche, vom 14. Juli bis 12. August und vom 28. August bis 9. Sept.

WOHNUNGEN, 2 bis 3 Betten, Dusche, WC, elektr. Küche, vom 30. Juni bis 17. Juli und ab 10. August; 5 bis 7 Betten, Bad, WC, elektr. Küche, vom 11. bis 24. August und ab 14. September.

Auskunft erteilt Hotel Jungfrau, 3825 Mürren, Tel. (036) 3 54 24.

Bahnhof-Buffer Bern

Ist jederzeit in der Lage, Schulklassen zu günstigen Preisen und schnell zu verpflegen. Verlangen Sie unseren Prospekt. Fritz Haller, Bahnhof-Buffer, 3001 Bern, Tel. (031) 22 34 21.

Neu

PFINGSTEGG

Ausgangspunkt für unvergessliche Schulreisen ins Gletschergebiet

Auskunft:
Betriebsleitung LGP
Tel. (036) 3 36 26

Luftseilbahn
GRINDELWALD



**Luftseilbahn
Wengen-Männlichen**

Berner Oberland (2230 m ü. M.)

Prachtvolles Ausflugs- und Wandergebiet der Jungfrauregion.

Für Gesellschafts- und Schulreisen ganz besonders beliebt. Direkte Billette ab allen Bahnstationen.

Auskunft: Talstation Wengen, Tel. (036) 3 45 33, oder an den Bahnschaltern.



**Sesselbahn
nach
Oeschinen**

1700 m

Das Erlebnis von seltener Schönheit
Gute Autofahrt, Parkplatz

Kandersteg

SCHWARZWALD-ALP

Im Berner Oberland, Route Melringen - Grosse Scheldegg - Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Matratzenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezialangebot.

Im Winter: Ideales Skigebiet für Skilager. Schneesicher und lawinengeschützt. Familie Ernst Thöni Telefon (036) 5 12 31.

Graubünden

Das Bergferienhaus Planatsch, Camischolas (Tavetsch), mit Ferienlager ist noch frei. Sonnige Lage. Platz für etwa fünfzig Personen. Selber kochen. Telefon (086) 7 72 64

PIZ LAGALB

Penthesina

Ausflugsziel unvergesslicher Schulreisen!

- herrlicher Aussichtspunkt am Berninapass
- einzigartige Alpenflora
- gepflegtes Wanderwegnetz
- Spezialtarife für Schulen und Gesellschaften
- Panorama- und Talrestaurant

Weitere Auskünfte durch die Betriebsleitung Tel. (082) 6 65 91

BRAIL/Engadin 1650 m ü. M.

Das ideale Ferienhaus «Chesa Piz d'Esan» in Brail eignet sich im Sommer wie im Winter für Schulferien, Schulverlegungen und Gruppenausflüge. Das guteingerichtete Ferienhaus bietet Unterkunft für 38 Personen im Massenzimmer. Es enthält ferner 3 Leiterzimmer mit 7 Betten. Grosse Spielwiese.

Brail liegt zwischen Zuoz und Zernez am Fusse des Schweizerischen Nationalparks, an günstiger Ausgangslage für Wanderungen und Hochgebirgstouren.

Noch zu günstigen Zeiten frei.

Auskünfte und Anmeldungen:
Ferienhaus-Kommission c/o Gemeindekanzlei, 4852 Rothrist,
Telephon (062) 7 45 80.



Reto-Heime
Heime für Ski- und Ferienlager,
Schulverlegungen

Tschier: Nationalpark, Münstertal, Engadiner Baustil
Davos-Laret: Bergbauer-Fremdenindustrie, Biotop von Ried und Moor

St. Antönien: Walser, Geologie, Flora und Fauna
Jedes Heim: abseits vom Rummel, aber gut erreichbar. Selbstkocher erwünscht. Allein im Haus. Moderne Küchen. Duschen. Prospekte und Anfragen

Reto-Heime, 4451 Nussdorf BL

Telephon (061) 38 06 56 / 85 29 97

28. Juli bis 10. August

Lager frei in Cumbels/Lugnez

Maximal 75 Schlafstellen für Kinder, Lagerleitung separate Zimmer.

Auskünfte erteilt Frau P. Haag-Schwarz, Lauried 8, 6300 Zug,
Telephon (042) 4 35 61.

Ostschweiz

Problem Schulreise?

Gerne helfen wir Ihnen dabei! Verschiedene Wandermöglichkeiten führen Sie zum

Köbelisberg

bei Lichtensteig SG, 1050 m ü. M.

Auf dem Köbelisberg finden Sie ein Selbstbedienungsrestaurant, Grill zum Selberbraten, Abkochmöglichkeit und vor allem eine ganz grossartige Aussicht in die Alpen. Die kürzeste Marschstrecke zum Köbelisberg beträgt nur 45 Minuten.

Anton Burth sen., Verwalter Köbelisberg, 9620 Lichtensteig,
Tel. (074) 7 15 24.

Mühlehorn am Walensee

Bei Wanderungen dem See entlang (Strandweg Weesen-Walenstadt) oder über den Kerenzerberg sowie bei Seerundfahrten empfiehlt preiswerte Verpflegung: Gasthof zur Mühle, Geschwister Grob, Telephon (058) 3 13 78.



Eine Schifffahrt auf Untersee und Rhein, der Besuch der Erkerstadt Schaffhausen und die Besichtigung des berühmten Rheinfalls gehören zu den dankbarsten Reiseerinnerungen.

Schweiz. Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein,
8200 Schaffhausen 2 Telephon (053) 5 42 82

Tessin

An die Herren Lehrer!

Für Schulreisen und Ferienlager

Zufälligerweise ist unser Touristenlager mit 45 neuen Matratzen im Jahr 1968 für Schulen, evtl. Ferienlager frei. Es liegt in Bissone am Luganersee mit eigener Badegelegenheit. Das Lager ist abgeteilt in Zweier-, Vierer- und Sechseräume. Eigener neuer Speisesaal. Evtl. Selbstverpflegung, da eigene Kochgelegenheit. Schiffsverbindung von Lugano, Morcote und Melide. Preis für Nachtessen, Uebernachten und Frühstück Fr. 8.50 bei Selbstbedienung. Evtl. Vollpension Fr. 12.50. Da immer rege Nachfrage, bitte um frühzeitige Anmeldung.

Nähere Auskünfte erteilt gerne Familie Disteli, Albergo del Pesce, 6816 Bissone, Telephon (091) 8 71 64.

Wallis

Wallis/Riederalp-Eggishorn-Märlensee-Aletschgletscher,
1930-2900 m, das Ziel Ihrer nächsten Schulreise.

15 Betten und 45 Matratzenlager. Günstige Arrangements für Verpflegung und Unterkunft. Kalt- und Warmwasser mit Duschen. Bazar/Touristenproviant. Tel. (028) 5 31 87 oder (028) 3 18 64 zwischen 19 und 20.30 Uhr. Mit höflicher Empfehlung Martha Schnyder, Pension «Sporting», Riederalp/Lötschental.

★ WALLIS ★

das einzigartige Ausflugsziel!

Wollen Sie Ihren Schülern ein einmaliges Erlebnis bieten? Dann führen Sie die Schulreise 1968 im Sonnenland WALLIS durch!

Auskunft und Prospekte: **Walliser Verkehrsverband Sitten**
Telephon (027) 2 21 02

Bergschule Rittinen, Grächener Terrasse, 1600 m ü. M.

Berghaus mit 28 Betten, Ess- und Aufenthaltsraum, grosse Küche, Duschen, Oelheizung. Für Selbstkocher. Günstig für Sommer-, Ferien- und Skilager. Exkursionsbasis.

Anfragen an R. Graf-Bürki, Aumattstrasse 9, 4153 Reinach BL.

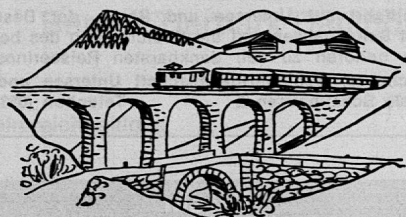


Luftseilbahn Reusch–Glacier des Diablerets 3000 m ü. M.

Talstation **REUSCH** an der Pillonstrasse, 14 km von Gstaad entfernt.

Das neu erschlossene Wandergebiet im Natur- und Pflanzenschutzgebiet des Martisbergs, am Fusse des Oldenhorns. Alle Wege gut markiert. Preisgünstige Tarife für Schulen

Prospekte, Tarife und Wandervorschläge durch Betriebsleitung LRD, Tel. (030) 5 10 98, 3781 Gsteig bei Gstaad.



Mit der

Furka-Oberalp-Bahn

über zwei Alpenpässe – von der Rhone zum Rhein.
Zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten in einer prächtigen Alpenwelt.
Auskunft und Prospekte durch die Direktion in Brig.

Luftseilbahn Leukerbad–Gemmipass

1410 m bis 2322 m über Meer. Tel. (027) 6 42 01.

Mit unserer Luftseilbahn gelangen Sie in 8 Minuten auf die Passhöhe. Ueberwältigende Aussicht auf die Walliser Riesen. Spezialbillette für Schulen und Gesellschaften. Der verehrten Lehrerschaft empfehlen wir den Aufstieg von der Walliser Seite per Bahn, den Abstieg nach Kandersteg auf dem gefahrlosen Wanderweg zu unternehmen. Prospekte mit Preisangaben zur Verfügung.

Sporthotel Wildstrubel Gemmipasshöhe 2322 m

Telephon (027) 6 42 01

Der Gemmipass ist ab Mitte Juni gangbar. Das Hotel ist speziell eingerichtet für Schulen. Geräumige Massenquartiere und Unterhaltungslokale. Quartiere mit Weichschaummatratzen ausgerüstet, neuerstellte sanitäre Anlagen.

Prospekte mit Preislisten zur Verfügung. Fam. Léon de Villa, Besitzer.

Westschweiz

MOLÉSON-VILLAGE

Im Greyerzerland

3 Luftseilbahnen
30 km markierte Wanderwege
300 km Panorama

Verlangen Sie Prospekte, Preise und Vorschläge.

Centre touristique Gruyères-Molésun-Vudalla S.A.,
1, place de la Gare, 1630 Bulle, tél. 029 / 2 95 10

Zentralschweiz



In Verbindung mit einer Fahrt über den Vierwaldstättersee eine sehr dankbare Schullreise. Hotel Stanserhorn-Kulm,

Restaurationsterrasse. Selbstbedienungsbuffet und Teller-service. Fahrpreis Stans–Stanserhorn retour: 1. Stufe Fr. 4.20, 2. Stufe Fr. 7.20. **Spezialprospekte für Schulen und Vereine.** Auskunft und Offerten durch die Betriebsdirektion der Stanserhornbahn Stans, Tel. (041) 84 14 41.



Verkehrshaus Luzern

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Lohnendes Ziel der Schullreise. Täglich geöffnet von 9.00 bis 18.00 Uhr.



Das seenreiche Hochland an der Jochpassroute. Lohnendes Ziel für Schüler-Wanderungen, Ferienlager. Gute Unterkunft und Verpflegung zu mässigen Preisen im Touristenhaus des

Melchsee Frutt

Hotel Reinhard am See

Fam. M. Reinhard-Gander
Bitte Prospekte verlangen!

Das modern eingerichtete **Ferienheim Schratzenblick** auf der Marbachegg (im Entlebuch) ist diesen Sommer noch teilweise frei (60 Plätze in Viererzimmern, 2 Reservezimmer, Aufenthaltsräume, Duschen). Preis für Vollpension (gute, kräftige Kost) Fr. 11.– pro Tag und Person. Auch für Landschulwochen bestens geeignet. Herrliche staubfreie Aussichtslage. 250 m von der Bergstation der Gondelbahn Marbachegg entfernt. Reine Bergluft. Kein Lärm. Ausgangspunkt für Wanderungen im Schratzenfluhgebiet. Anfragen: Tel. (041) 41 68 00.

Mit der modernen Seilbahn auf die Sonnenterrasse

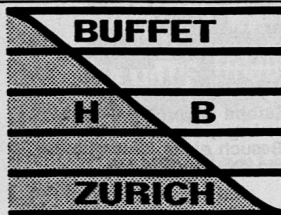


über dem Vierwaldstättersee. Ideales Ausflugs- und Reiseziel für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Beliebte Rütli-tour. Anschluss von und auf alle Schiffs-kurse. Extrafahrten nach Bedarf oder Voranmeldung. Auskunft und Prospekte durch die **Treib-Seelisberg-Bahn**, Tel. (043) 9 15 63.

Hotel Waldegg-Montana

Günstig gelegen für Schulen an der Strasse von der Seilbahn zum Rütliweg. Schulverpflegung zu jeder Tageszeit. Besitzer: Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer, Tel. (043) 9 12 68.

Zürich



**Für Schulen 10 %
Spezial-Rabatt**

Verlangen Sie bitte
unverbindliche
Vorschläge

Wenn Schülerausflüge ins Zürcher Oberland, dann zu bescheidenen Preisen ein Imbiss im

Café Bachtel, Wald

Alkoholfreies Restaurant, Bahnhofstrasse 26, schönes Säll für 50 Personen. W. Bachmann-Widmer, Telefon (055) 9 15 94

Nesslau/Obertoggenburg

In den Monaten Juni, Juli, August und Dezember, Januar, Februar steht das modern eingerichtete Mehrzweckgebäude Nesslau für die Aufnahme von

Ferienkolonien Wanderlagern Skilagern

zur Verfügung.

Nesslau befindet sich am Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen, Berg- und Skitouren.

Anmeldungen sind zu richten an das Gemeindeamt Nesslau, Telefon (074) 7 68 63.

Ferienheime für Sommerferien Landschulwochen Skisportwochen

Juli-August

Noch einige günstige Termine frei, z. B.

Sedrun	frei 24. 7. bis 4. 8. 1968
Marmorera GR	frei bis 15. 7. 1968
Rueun GR	frei ab 17. 8. 1968
Klewenalp	frei bis 17. 7. 1968
Flumserberge	frei 10. 8. bis 24. 8. 1968

Heime für Selbstkocher oder mit Pension. Verlangen Sie Liste der freien Termine mit Angebot.

Landschulwochen

Für Termine ausserhalb der Hochsaison stellen wir unsere gut ausgestatteten Heime zu sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung. Miete ab Fr. 2.50. Vollpension ab Fr. 11.-. Keine Massenlager. Zimmer à 2-6 Betten, meist 2 Aufenthaltsräume, gute sanitäre Einrichtungen. Viel Stoff für Klassenarbeit in den jeweiligen Gebieten.

Heime in Rona und Marmorera am Julierpass, Saas-Grund und Almagell, Piz Mundaun ob Ilanz, Schuls-Tarasp, Kanderteg, Bettmatalp, Sörenberg, Klewenalp u. a. m.

Skisportwochen 1969

Verlangen Sie die Liste freier Termine, Winter 1969. Weitere Unterlagen senden wir Ihnen gerne zu. Rufen Sie uns an oder schreiben Sie an:



Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach 41, 4000 Basel 20
Telephon (061) 42 66 40.
Montag bis Freitag 8.00-11.45 und 13.45-17.30 Uhr

Suchen Sie ein Ziel für Ihre Schul- und Gesellschaftsreisen?

Die Schifffahrtsgesellschaft des
Neuenburger- und Murtensees führt
Sie, wohin Sie wünschen . . .

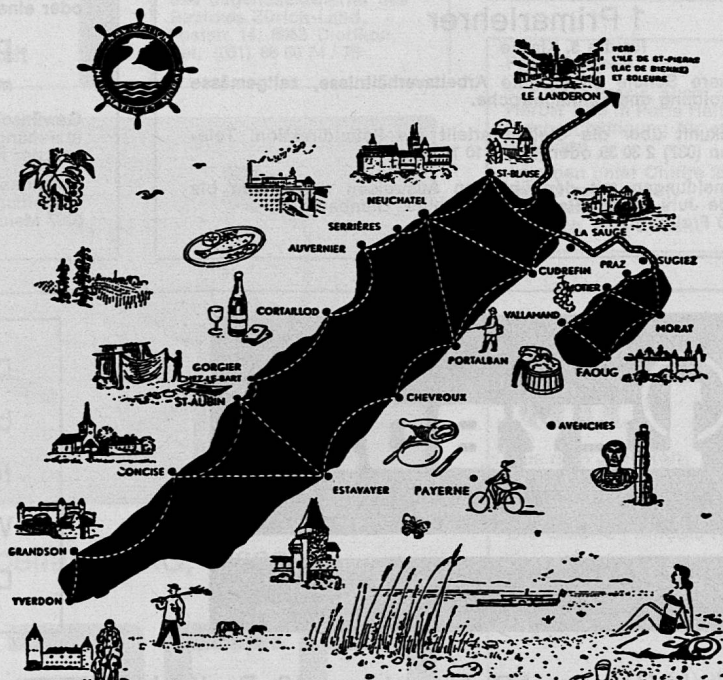
und empfiehlt Ihnen eine Kreuzfahrt auf den drei Seen von Neuenburg, Biel und Murten sowie den idyllischen Kanälen der Broye und der Zihl.

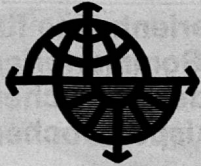
Regelmässige Sommerkurse:

Neuenburg – Estavayer-le-Lac
(via Cudrefin – Portalban)
Neuenburg – Estavayer-le-Lac – Yverdon
(via Cortailod – St-Aubin)
Neuenburg – St. Petersinsel – Biel – Solothurn
(via Zihlkanal und Aare)
Neuenburg – Murten
(via Broyekanal)
Murten – Vully und Seerundfahrt

Auf Wunsch Spezialschiffe für sämtliche
Bestimmungsorte der drei Seen.
Günstige Konditionen für Schulen

Auskünfte: Direktion LNM, Maison du
Tourisme, Neuenburg, Tel. (038) 5 40 12





SSR – für billige Ferien und Reisen

Skisport-Wochen 1969

Gut eingerichtete Skilager an den meisten Orten mit eigenem Personal, erstklassiger Küche, sauberen Waschräumen und freier Duschenbenutzung:

Leysin: Hotel Universitaire

Zinal: (Vai d'Anniviers) Maison de Jeunesse

Wir haben eine langjährige Erfahrung mit mehreren grossen Mittelschulen der deutschen und welschen Schweiz. Es sind noch einige Termine frei.

Verlangen Sie Unterlagen und Vorschläge beim

Schweizerischen Studentenreisedienst

Leonhardstr. 19, 8001 Zürich

Klosters: Chesa Selfranga

Sedrun: Haus Aurora

Davos: Lager Alberti, Barackenlager

Tschlin: (Unter-Engadin)

Auslandreisen

Mit Flug-, Zug- und Busreisen in Europa haben wir grosse Erfahrung, und wir sind auch in der Lage, aussergewöhnliche Wünsche von Lehrern (z. B. Besuch eines Bauernhofes in Frankreich, Theaterbillette in Prag etc.) zu erfüllen.

Zugtransporte

für Jugendliche ab 15 Jahren nach Paris, London, Wien, Rom, Amsterdam, Kopenhagen.

Wir suchen an die Abschlussklasse unserer sechsstufigen Sonderschule eine geeignete

Lehrkraft

Die Abschlussklasse umfasst maximal 12 Knaben und Mädchen.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen den Richtlinien für die Sonderschulheime des Kantons Zürich. Der Eintritt kann nach Vereinbarung erfolgen. Wohnung an schönster Lage in Regensberg steht zur Verfügung.

Anmeldungen mit den entsprechenden Unterlagen sind erbeten an P. Sonderegger, Stiftung Schloss Regensberg, 8158 Regensberg, Tel. (051) 94 12 02.

Wer zeichnet gerne Landeskarten?

Bei der Eidg. Landestopographie, Wabern BE, sind auf Frühjahr 1969

3 Kartographenlehrstellen

zu besetzen. Die Lehrzeit dauert vier Jahre. Es können sich gutausgewiesene Schüler mit Sekundar- oder gleichwertiger Schulbildung melden. Erforderlich sind: zeichnerische Begabung, Gestaltungs- und Schönheitssinn, Fähigkeit für sauberes und exaktes Arbeiten. Die Bewerber werden zu einer Besprechung und Eignungsprüfung eingeladen.

Anmeldungen sind bis Ende Juli 1968 an die Direktion der Eidg. Landestopographie, 3084 Wabern, zu richten.

Reformierte Schule Freiburg

Auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 suchen wir für unsere Schule folgende Lehrkräfte:

1 Primarlehrerin

für die 2. Klasse

1 Primarlehrer

für die 5. Klasse

Unsere Schule bietet gute Arbeitsverhältnisse, zeitgemässe Besoldung und Fünftagewoche.

Auskunft über die Stellen erteilt die Schuldirektion. Telefon (037) 2 30 39 oder (037) 2 10 17.

Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen richtet man bis Ende Juni an die Reformierte Schule, Gambacht 27, 1700 Freiburg.

Mädcheninternat Melchtal OW

sucht auf den 16. September 1968 eine

Sekundarlehrerin

sprachlich-historischer Richtung

oder eine

Primarlehrerin

mit Erfahrung an der Oberstufe.

Gewünscht wären Interesse und Verständnis für die Internaterziehung und Bereitschaft, auch an der Gestaltung der Freizeit der Mädchen mitzuhelfen.

Besoldung nach Abmachung und gemäss dem Lehrauftrag. Anmeldungen sind zu richten an Sr. Präfektin, Institut, 6067 Melchtal.

Diese Marke garantiert

beste Physik- und Chemielehrgeräte
für jede Stufe.

Wir schicken Ihnen gerne

Dokumentationsmaterial.

Leybold-Heraeus AG, Freiestrasse 12, Postfach, 3000 Bern 9, Telefon 031/24 13 31/32
Leybold-Heraeus SA, 94, rue des Eaux-Vives, Case postale, 1211 Genève 6, tél. 022 / 35 05 68



Institut Montana Zugerberg

für Söhne von 10 bis 18 Jahren

Sommerferienkurs: 15. Juli bis 24. August 1968

Sprachen, Nachhilfe, Sport, Ausflüge

Beginn des Schuljahres: 4. September 1968

Primarschule / Gymnasium (alle Typen)
Handelsschule

Ideale Lage auf 1000 m Höhe zwischen Zürich und Luzern.

Nähere Auskunft und Prospekte durch den Direktor
Dr. J. Ostermayer, Postadresse: 6316 Zugerberg,
Telephon Zug (042) 4 17 22.



Selbstklebefolien

bestbewährte Bucheinfassung

P.A. Hugentobler, 3000 Bern 22, Breitfeldstrasse 48, Tel. 031/42 04 43

Wir kaufen laufend

Altpapier-Lumpen aus Sammelaktionen

Borner AG, Rohstoffe
8501 Oberneunforn / Frauenfeld
Telephon 054 / 9 13 45 und 9 17 65 Bürozeit

Schubiger liefert für den Werk-Unterricht:

Matte Buntpapiere
Glanzpapiere
Faltblätter
Photokarton
farb. Halbkarton
Metallfolien
Pfeifenputzer
Seildraht
Bast
Peddigrohr

zum Schneiden und Reissen

Linoldruck-Werkzeuge
Stoffdruckfarbe
Batikfarben
Emalfarben
Deckfarben
Modelliermehl
Modellierwachs
Lehm



**Franz Schubiger
Winterthur**

Zürich *Institut* Minerva

Handelsschule
Arztgehilfinnenschule

Vorbereitung:
Maturität ETH

Wir suchen

Pflegefamilie

in der Nordostschweiz
für netten, aufgeweckten
13jährigen Knaben
(Sekundarschüler).

Angebote sind erbeten an
das Jugendsekretariat des
Bezirk Zürich-Land,
Poststr. 14, 8953 Dietikon,
Tel. (051) 88 86 74 / 75

Sekundarlehrerin, phil. I

(23jährig, prot.), sucht Stelle
an Sekundarschule, evtl.
auch an Privatschule.

Anfragen unter Chiffre 2302
an Konzett+Huber,
Insertatenabteilung,
Postfach, 8022 Zürich.

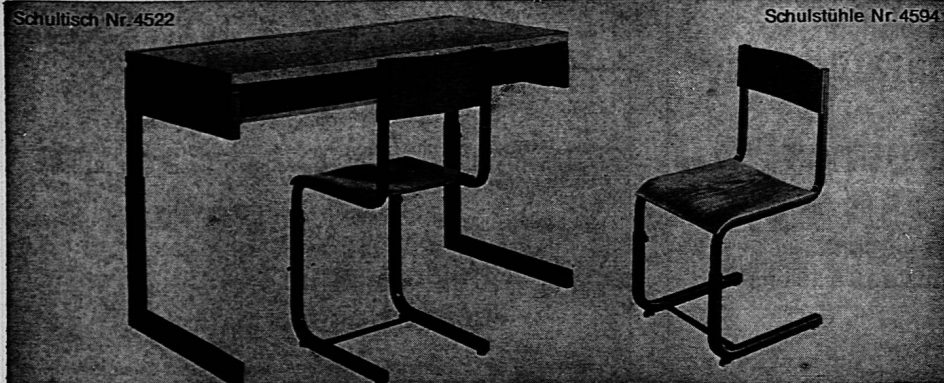
Primarlehrerin

3½ Jahre Praxis, sucht auf
Herbst 1968 in Paris Halb-
tagsbeschäftigung für etwa
6 Monate.

Anfragen unter Chiffre 2301
an Konzett+Huber,
Insertatenabteilung,
Postfach, 8021 Zürich.

Schultisch Nr. 4522

Schulstühle Nr. 4594



466

Schulmöbel — funktionell richtig
Schulmöbel der Basler Eisenmöbelfabrik AG, Sissach

sissach

du

Aus dem Juni-Heft:

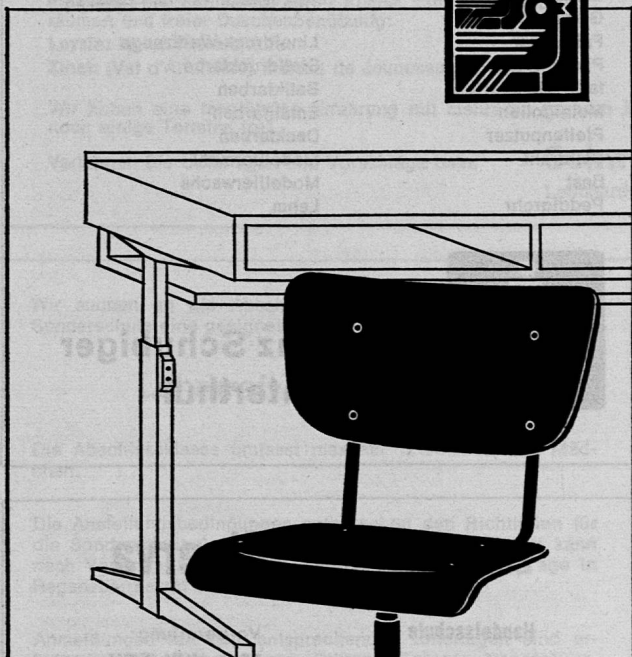
Die Galerie François Ier
in Fontainebleau

Moose und Flechten

Einzelnummer Fr. 5.-

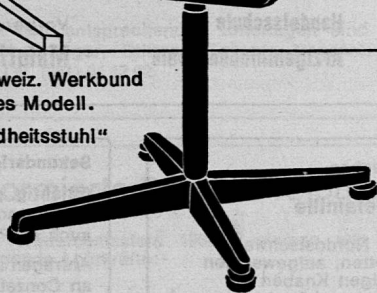
Stuhl- & Tischfabrik Klingnau AG

5313 Klingnau Tel. 056 / 451550 + 451765



Tisch: vom Schweiz. Werkbund
prämiertes Modell.

„Gesundheitsstuhl“



Collège protestant romand La Châtaigneraie

1297 Founex
(Vaud)

Téléphone
(022) 76 24 31
Dir. Y. Le Pin

Internat de garçons
Externat mixte 10 à 19 ans

Préparation à la
Maturité fédérale
de tous les types



SKI + FERIENHÄUSER NOCH FREI 1968/69.
Aurigeno/Maggiatal TI (30-62 B.) frei: bis 17. 6. +
17.-24. 8. + 5.-28. 9 1968. Les Bois/Frelberge (30-150
B.) frei bis 23. 6. + ab 28. 9. 1968. Stoos SZ (30-40 M.)
15. 9. 1968-15. 5. 1969. Ausk. u. Vermietung an Selbst-
kocher: W. Lustenberger, Schachenstr. 16, 6010 Kriens
Telephon (041) 42 29 71 oder (031) 91 75 74

Primar- und Realschule Birsfelden BL

Wegen Bildung neuer Abteilungen suchen wir auf den 21. Ok-
tober 1968 für die **Hilfsschule**

1 Lehrer (oder Lehrerin)

mit heilpädagogischer Ausbildung oder entsprechender Praxis;

für die **Realschule**

1 Reallehrer phil. I

mit Französisch und Englisch

Bedingung: 6 Semester Universitätsstudium und Mittellehrer-
diplom.

Besoldung: die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung
plus Teuerungs-, Kinder- und Ortszulagen. Auswärtige Dienst-
jahre werden angerechnet. Bewerber erhalten auf Grund ihrer
Angaben eine genaue Lohnberechnung.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Arztzeugnis,
Studienausweisen und Zeugnissen über bisherige Lehrtätigkeit
sind zu richten bis 19. Juni 1968 an E. Gisin, Präsident der
Schulpflege, Hofstrasse 17, 4127 Birsfelden.

Telephon (061) 41 70 45 oder 41 71 00

Schulpflege Birsfelden

Das evangelische

Jugendheim auf dem Freienstein

8427 Rorbas/Freienstein, hat auf das Wintersemester 1968 oder
früher die eine der beiden Lehrstellen an der

Heimschule

zu vergeben.

Es handelt sich um eine 2- bis 3-Primarklassen-Abteilung mit
etwa 17 normalbegabten Buben und Mädchen. Die Kinder
sind zum Teil etwas verhaltensgestört, und es ist vom Lehrer
Interesse am heilpädagogischen Wirken innerhalb des Schul-
unterrichtes erwünscht. Mit dem Schuldienst ist keine Ver-
pflichtung im Heimbetrieb verbunden.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalzürcherischen
Ansätzen, desgleichen die Gemeindezulagen und Sonder-
klassenzulagen.

Im neubauten

freistehenden Lehrerwohnhaus

stehen eine 5½-Zimmer-Wohnung und eine 2-Zimmer-Woh-
nung mit Garagen zu günstigen Bedingungen bezugsbereit.
Freienstein liegt am Südhang des Irchels, 12 km westlich von
Winterthur und 20 km nördlich von Zürich, in einer der reiz-
vollsten Gegenden des Kantons Zürich.

Wenn Sie sich für eine flotte und befriedigende Zusammen-
arbeit mit gleichgesinnten, aufgeschlossenem Erzieherteam
interessieren, melden Sie sich bei der Heimleitung:

M. Wetter, Jugendheim, 8427 Freienstein, Tel. (051) 96 21 17,
oder beim Präsidenten: M. Diener, Sekundarlehrer,
8427 Freienstein, Tel. (051) 96 24 01.

Realschule und Progymnasium Sissach

Unsere Schule wird gegenwärtig stark ausgebaut. Für neue Aufgaben suchen wir auf den Beginn des Schuljahres 1969/70 zur Ergänzung unseres jungen Teams folgende Lehrkräfte:

1 Mittellehrer

für Gesang und Instrumentalunterricht

3 Mittellehrer

sprachlich-historischer Richtung,
vorwiegend für Französischunterricht in Verbindung mit Englisch oder Italienisch.

Die Besoldung ist kantonal festgelegt. Wir richten dazu die höchstmögliche Ortszulage aus. Zusätzliche Stunden honorieren wir besonders. Auswärtige Dienstjahre in fester Anstellung werden bei der Festsetzung der Anfangsbesoldung voll berücksichtigt.

Wir können zudem eine angenehme und gesunde Wohnlage in unmittelbarer Nähe einer Großstadt bieten.

Das Rektorat unserer Schule steht für alle Fragen und Auskünfte gerne zur Verfügung, Telefon (061) 85 17 05.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Photo und Zeugniskopien sind bis spätestens 24. Juni 1968 an Herrn H. Tschan-Breunlin, Präsident der Realschulpflege, 4450 Sissach BL, zu richten.

Städtisches Gymnasium Bern-Neufeld

Es werden hiermit zur definitiven Besetzung durch Gymnasiallehrer oder durch Gymnasiallehrerinnen ausgeschrieben:

am Literargymnasium Neufeld

1 Lehrstelle für Deutsch

mit Geschichte oder mit einem anderen Fach

1 Lehrstelle für Latein

mit einem anderen Fach

1 Lehrstelle für Mathematik

mit Physik

am Realgymnasium Neufeld

1 Lehrstelle für Französisch

1 Lehrstelle für Physik

mit Mathematik

Amtsantritt: 1. April 1969.

Anmeldetermin: 15. Juni 1968.

Interessenten beziehen vor der Anmeldung die nötigen Formulare und eine ausführliche Beschreibung der gewünschten Stelle beim Oberrektorat des Städtischen Gymnasiums Bern-Neufeld, Zähringerstrasse 102, 3000 Bern.

Persönliche Vorstellung nur auf besondere Einladung.

Einen Schreibprojektor Beseler 8 Tage zur Probe



Damit Sie sich selber von den grossen Möglichkeiten dieser modernen Lehrmethode überzeugen können, überlassen wir Ihnen, ohne Verpflichtung und Kosten für Sie, zur Probe:

1 Porta-Scribe S, Schulpreis (ohne Zoll und WUST), Lampe und Kabel inbegriffen Fr. 694.-

1 Paar Rollenhalter mit 1 Schreibrolle Fr. 76.-

Audio-Visual Abteilung Perrot AG Biel

Neuengasse 5, Tel. (032) 2 76 22

Gutschein

einzusenden an Perrot AG,
Postfach, 2501 Biel

Senden Sie mir 8 Tage unverbindlich zur Probe:

1 Porta-Scribe S mit Rollenhalter und Schreibrolle (Schulpreis Fr. 694.- + 76.-)

Adresse

Die
Hunziker
»Maxima«
Wand-
tafeln
sind

unver-
wüstlich
wie die
Geduld
der
Erzieher

Maximal für den Lehrer:
Maximal im Schreibkomfort
Maximal magnethaftend
Maximal leicht zu reinigen

Maximal für die Schulbehörden:
Maximal in der Lebensdauer
Maximal weil keine Renovationen
Maximal wirtschaftlich



hunziker

Hunziker Söhne
Schulmöbelfabrik AG
8800 Thalwil Tel. (051) 92 09 13